

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Gros. y

Bezugspreis monatlich 2.20 G. wöchentlich 0.80 G. in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.30 G. monatlich für Preussische 6 Mark. Ausland: Die 10. und 11. Seite 0.40 G. Telegramm 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Str. 6
Postfachkonto: Danzig 2045
Vernachlässigung bis 6 Uhr abends unter
Samstagsnummer 21561. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 21561. Anzeigen - Annahme,
Expedition und Druckerei 21567.

Nr. 256

Freitag, den 1. November 1920

20. Jahrgang

Verhinderter Parlamentsbeginn

Offiziersterror im polnischen Sejm

Pilsudski gegen Daszynski — Auf unbestimmte Zeit vertagt

Telegraphische Meldung unseres Warschauer Berichterstatters

Die angesichts der innerpolitischen Krise in Polen mit größter Spannung erwartete, für Donnerstag 4 Uhr angekündigte Eröffnung der polnischen Parlamentssession erfuhr eine ungewöhnlich sensationelle Einleitung. Noch vor dem angekündigten Termin erschienen im Sejmgebäude an die hundert bewaffnete Offiziere, die keine Eintrittskarten besaßen, und befohlen, widerrechtlich den Vorraum zum Sitzungssaal. Kurz darauf erschien auch Marschall Pilsudski persönlich, als Vertreter des Ministerpräsidenten Smialski, der sich seit gestern krank gemeldet hatte. Auf die Nachricht hiervon bemühten sich die Abgeordneten eine ungeheure Bestürzung und Verwirrung.

Die Oppositionsparteien forderten vom Sejmarschall, der über das Hausrecht des Parlaments verfügt, sofortige Ausweisung der Offiziere. Da die Offiziere aber einer entsprechenden Aufforderung des Sejmarschalls nicht Folge leisten wollten, wandte sich der Sejmarschall sofort brieflich an den Staatspräsidenten, den er um Intervention bat. Der Staatspräsident verwies darauf in seinem Antwortschreiben den Sejmarschall an den stellvertretenden Ministerpräsidenten, d. h. an Pilsudski.

In der darauffolgenden kurzen Unterredung Pilsudskis mit Daszynski, erklärte der Marschall, daß die Offiziere auf seinen Befehl ins Parlament gekommen seien und daß er nicht daran denke, sie zurückzulassen. Der Sejmarschall antwortete darauf, daß er unter solchen Umständen nicht die Session eröffnen werde. Pilsudski begab sich darauf zum Staatspräsidenten, während Daszynski den Resten des Parlaments zusammenberief.

Inzwischen verbreiteten sich im Parlament bisher noch unkontrollierbare Gerüchte, daß in den Vorstädten Warschaws Arbeitertrupps sich zusammenscharten und durch das Verhalten der Offiziere empört, vor den Sejm zu ziehen beabsichtigten. Ihre Versuche, in das Stadttorn zu dringen, seien jedoch von der Polizei vereitelt worden.

Nach vierstündigem, gespanntem Warten wurde an die Abgeordneten ein Rundschreiben des Sejmarschalls verteilt, in welchem er mitteilte, daß er es für unter der Würde des Sejms halte, die Session unter der Drohung von Pistolen und Säbeln zu eröffnen und daher die Sitzung für unbestimmte Zeit vertage. Die Abgeordneten verließen darauf das Haus, während die Offiziere noch ungefähr eine Stunde im Sejm blieben.

Am Donnerstagabend gegen 11 Uhr erschien der Stadt-Kommandant von Warschau im Sejmgebäude und befahl

den Offizieren, das Parlament sofort zu verlassen. Diesem Befehl kamen die Offiziere nach.

Die Ereignisse im Sejmgebäude wurden in der polnischen Hauptstadt schnell bekannt und führten nachhaltige Bewegungen herbei. Die Arbeiter frömten aus den Betrieben in die Lokale der sozialdemokratischen Organisation, wo die Proklamationen der Offiziere als deutliches Zeichen des Ernstes der Situation erörtert wurden.

Es ist offensichtlich nur dem Geschick und dem taktvollen Verhalten des sozialistischen Sejmarschalls zu verdanken, daß das unverantwortliche Vorgehen Pilsudskis und seiner Anhänger gegen den Sejm nicht zu einem ernstlichen Konflikt geführt hat, der für Polen von unabsehbaren Folgen gewesen wäre. Die innerpolitische Lage Polens, die bereits an und für sich sehr ernst war, hat noch durch diesen neuesten Anfall Pilsudskis eine weitere Zuspitzung erfahren, die gewalttätige Entladungen in bedrohliche Nähe rückt.

Der „Robotnik“ polizeilich besetzt

Eine Extraausgabe des „Robotnik“, um die man sich in den Straßen rief, konnte erst 3. L. mit einflüchtiger Verpätung verbreitet werden, da die Polizei ohne jeden Rechtsgrund das Haus der Arbeiterzeitung solange besetzt hielt, bis die Erlaubnis der Zensurstelle vorlag.

Die Regierungspartei billigt die Störung

Mißtrauensbedingung gegen Daszynski

Unmittelbar nach der Vertagung der Sejmöffnung hielt die Regierungsfraktion eine Sitzung ab, um folgende Entschlüsse anzunehmen, in der sie erklärte, daß die von den Sejmbeamten an die in der Vorhalle versammelten Offiziere gerichtete Aufforderung, die Vorhalle des Sejms zu verlassen, eine „unerhörte Beleidigung der Offiziere“ bedeute, da der Zutritt in die Vorhalle des Sejms niemandem verboten sei, und da sich dort stets während der Sejmberatungen Abordnungen der Privatinteressenten aufhalten. Die Fraktion der Regierungspartei habe daher einstimmig beschlossen, dem Sejmarschall Daszynski das Mißtrauen auszusprechen.

Wüster Empfang für Böh

Pfeifen und Johlen bei seiner Ankunft in Berlin

Der Berliner Oberbürgermeister ist am Donnerstagabend kurz nach 9 Uhr nach Berlin zurückgekehrt. Der Bahnhof Zoo, auf dem er ankam, war bereits vor 9 Uhr von Menschen umlagert. Die Polizei war infolgedessen gezwungen, scharfe Absperrungsmaßnahmen vorzunehmen. Nur wer im Besitz einer Fahrkarte oder Bahnsteigkarte war, durfte den Bahnhof betreten.

Als der Oberbürgermeister den Zug verlassen hatte und von seinen Familienangehörigen begrüßt worden war, setzte bereits auf dem Bahnsteig ein ohrenbetäubendes Pfeifen und Johlen ein. Es waren hauptsächlich nationalitische und kommunistische Rowdys, die sich in „Nieder-“ und „Hoch“-rufen hervorkamen. Die Polizei war schließlich gezwungen, dem Oberbürgermeister gewaltsam Platz zu machen. Er verließ durch einen Seiteneingang den Bahnhof. Als dann sein Wagen die Hardenbergstraße rechts einbog, begann das Pfeifen und Johlen von neuem.

Böh traf kurz vor 10 Uhr vor seiner Wohnung in Charlottenburg ein. Kommunisten und Nationalsozialisten hatten sich auch hier eingefunden, um den üblichen Nahn zu lauzieren. Die Polizei griff energisch durch. Das Gejohle der Demonstranten dauerte dennoch bis in die späte Nacht hinein.

Demonstration in Bremerhaven

Schon bei der Ankunft des Berliner Oberbürgermeisters in Bremerhaven ist es zu einer Demonstration gekommen. Während der Schnellzug „Bremen“, auf dem sich der Oberbürgermeister befand, im Begriff war, am Pier anzulegen, erschien an der Terrasse, die die Landhalle auf dem Pier in ihrer ganzen Länge in der ersten Etage durchzieht, eine 5 Meter lange Fahne mit der Aufschrift: „Skarek-Pelze für 1000 Mark. Die Zahl „1000“ war durchstrichen und darunter geschrieben: „Für Herrn Böh für 400 Mark.“ Das Publikum staunte sich vor dieser Fahne, worauf die Polizei einschritt und die Fahne beschlagnahmte.

Der von den Kommunisten gegen Oberbürgermeister Böh in der Stadtverordnetenversammlung eingebrachte Dringlichkeitsantrag, in dem Böh ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wird, soll in der Berliner Stadtverordnetenversammlung am 7. November besprochen werden. Von dem Verlauf dieser Debatte dürfte es abhängen, ob Oberbürgermeister Böh weiter seines Amtes walten kann oder ob er aus dem gegen ihn erhobenen Beschuldigungen die Konsequenzen ziehen muß.

Die österreichischen Arbeiter passen auf

Ein neuer Heimwehrzwischenfall

In der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Heidl in Stöckerau bei Wien wurden am Donnerstag ohne Wissen und ohne Zustimmung des Betriebsrates entgegen dem bestehenden Kollektivvertrag drei Heimwehrleute eingestellt. Die Proteste des Betriebsrates gegen die Einstellung blieben erfolglos, so daß die Arbeiter sich mobilisierten und die niederösterreichische Heimwehr einen Teil ihrer Anhänger schickte, um in der Maschinenfabrik Heidl Ordnung zu schaffen. Etwa 174 Menschen trieben sie auf. Angesichts dieses Aufmarsches bemühten sich die Arbeiter eine große Aufregung, so daß schließlich die Gendarmerie eingriff und die Heimwehrkolonne unter ihrem Schutz aus Stöckerau abtransportierte.

Die zwischen der Belegschaft des Wertes und dem Industriellenverband über die Einhaltung des Kollektivvertrages aufgenommenen Verhandlungen sind vorläufig noch nicht abgeschlossen.

Australiens Arbeiterregierung gegen Zwangswehrpflicht

Die australische Arbeiterregierung hat beschlossen, das gegenwärtige System der zwangsweisen Ausbildung sämtlicher wehrfähiger junger Männer zwischen 18 und 20 Jahren für die australische Militärschule abzuschaffen. An Stelle der jetzigen obligatorischen Ausbildung soll eine Neuregelung treten, über deren Charakter zur Zeit noch nichts Näheres bekannt ist.

Frankreichs altes Rechtskabinett kehrt zurück

Auch Clémentels Bemühungen gescheitert — Lardieu soll das Rennen machen

Der vom Präsidenten der Republik mit der Neubildung der Regierung beauftragte Senator Clémentel setzte am Donnerstag seine Besprechungen fort, ohne jedoch bis gegen Abend zu einem endgültigen Ergebnis gelangt zu sein. Am Donnerstagabend machte Clémentel noch einen Versuch, sich mit der radikalen Kammerfraktion zu verständigen. Er bat Daladier, das Ministerium des Innern anzunehmen, hielt jedoch wiederum auf eine sehr entschiedene Ablehnung, die ihren Grund darin gehabt haben soll, daß Lardieu, Louchet und Chéron gegen seinen Eintritt in ein Kabinett der Mitte protestierten. Darauf gab Clémentel, der sich keinerlei Illusionen mehr darüber hingeben konnte, daß er in der Kammer das Gros der radikalsozialen Gruppe gegen sich haben würde, seinen Antrag an den Präsidenten der Republik zurück.

Mit der darauf folgenden Vernichtung des Rechtsminister Lardieu zur Regierungsbildung ist nunmehr die französische Regierungskrise wieder an ihren Ausgangspunkt zurückgeführt.

Dem Kabinett Briand-Lardieu folgt jetzt ein Kabinett Lardieu-Brand.

Es steht außer jedem Zweifel, daß Lardieu, der schon seit langen Monaten als künftiger Ministerpräsident gilt, und der sicherlich schon eine Ministerliste fertig in der Tasche hat, zum Erfolge kommen wird. Er hat am Donnerstag bereits die Zustimmungen Briands, Chéronns, Maginots, Painlevés und Demessiges zu weiterer Mitarbeit erhalten. Lardieu hat am Donnerstagabend voll Zufriedenheit erklärt, daß er bis Sonntag früh sein Kabinett fix und fertig haben werde.

Die neue Mannschaft wie auch die parlamentarische Mehrheit Lardiens dürften sich von der des zweiten Kabinetts und des Ferienkabinetts Briand nur sehr unwesentlich unterscheiden. Das einzige Resultat der Regierungskrise liegt wahrscheinlich darin, daß die neue Regierung noch stärker nach rechts orientiert sein und die Linke, soweit sie in ihren Bemühungen um die Kabinettsbildung erfolglos gewesen ist, mit schweren Verlusten aus der Affäre hervorgehen wird.

Vielleicht gelingt's ihnen noch

Von 34,5 Millionen Stimmberechtigten 3,3 Millionen Eintragungen oder 9,5 Prozent

Ein vorläufiges amtliches Ergebnis über die Pleite des Inflationsbegehrens liegt auch jetzt noch nicht vor. Die Meldungen aus dem Reich lauten bei dem Reichswahlleiter so pärllich ein, daß mit einem vorläufigen amtlichen Ergebnis neuerdings kaum vor Sonnabend zu rechnen ist.

Amtlich wurden bis Donnerstagabend 10 Uhr von 34 585 390 Stimmberechtigten 3 290 152 Eintragungen für das Inflationsbegehren gezählt.

Es stehen noch aus die Ergebnisse für 6 693 000 Stimmberechtigte, und zwar handelt es sich dabei in erster Linie um Bezirke, wie Westfalen-Nord, Hessen-Nassau, Niederbayern und Baden, von denen Hugenberg nicht allzuviel zu erwarten hat. Immerhin zeigen bereits die vorliegenden Ergebnisse und Meldungen vom Lande, daß der Terror der Rechtspolitiker noch wesentlich stärker und wirkungsvoller gewesen ist, als anfänglich angenommen wurde. Es dürfte dennoch nicht langem.

Die Ueberraschten erholen sich

Die deutsch-nationale Presse beginnt sich langsam von ihrem ersten Schrecken über die Niederlage des Inflationsbegehrens zu erholen. Langsam findet sie die Sprache wieder. Heute befähigt sich die deutsch-nationale „Berliner Börsenzeitung“ als erstes deutsch-nationales Blatt mit dem Inflationsbegehren und schreibt:

„Zu dem Zeitpunkt, an dem diese Zeilen niedergeschrieben werden, laufen noch aus mehreren Teilen des Reiches ununterbrochen Nachrichten über letzte Ergebnisse des Volksbegehrens ein. Aber an dem Gesamtergebnis ist kaum zu zweifeln. Die erforderliche Zahl von 4,1 Millionen Eintragungen wird nicht erreicht werden. Sollte im letzten Augenblick ein Zufall die Endzahl etwas über die erforderlichen 10 Prozent hinaustreiben, so bleibt die Tatsache, daß trotz hohen Propagandaapparates sich nur etwa ein Zehntel der Wahlberechtigten zu Hugenberg und Selbte bekant haben.

ein Ergebnis, das ganz außerordentlich weit hinter den Hoffnungen des Reichsanstufes zurückbleibt.

Eine starke Welle politischer Erregung hat das deutsche Volk tags- und wochenlang erschüttert. Heute folgt schmerzliche Enttäuschung für alle die, die mit heißem Herzen getrieben, dem Begehren zugestimmt haben, folgt ein jähes

Man kann ihnen nichts nachweisen

Säbel und Kohl äußern sich - Fortsetzung im Sklarek-Untersuchungsausschuss

Der Sklarek-Ausschuss des Preussischen Landtages vernahm am Donnerstag zunächst den sozialdemokratischen Bürgermeister von Köpenick, Kohl, der bis zum Jahre 1928 als unbesoldeter Stadtrat Vorsitzender des Ausschussamtes der Stadt Berlin gewesen ist. Kohl konnte sämtliche Unterstellungen, die ihm gemacht worden sind, als ob er von den Sklareks irgendwas erhalten hätte, in vollem Umfang zurückweisen und aufklären. Sein Vorschlag, die städtische Kleiderverordnungs-Gesellschaft zu liquidieren und ihren gesamten Bestand an die Firma Sklarek zu verkaufen, ist nach Genehmigung durch Ausschussrat, Kämmerer, Syndikus und Magistrat am 25. Juni 1925 von der Berliner Stadtverordnetenversammlung einstimmig debattelos aufgehoben worden. Trotzdem will man der Aufsichtsbehörde mangelnde Aufsicht der korrupten Stadtverwaltung Berlin zur Last legen, weil sie nicht rechtzeitig in die Beziehungen zwischen Stadt und Sklarek eingegriffen haben soll.

Auf die Frage, warum die Sklareks eine bevorzugte Stellung als Lieferanten des Ausschussamtes gehabt hätten, gab der Zeuge Kohl eine besonders interessante Antwort: er hatte zwölf Decken von zwölf verschiedenen Firmen beordert und legte diese Decken

ohne Nennung der Lieferfirma

lediglich mit Preisangabe, den Wirtschaftsdirektoren der städtischen Krankenhäuser vor; sie wählten die Sklarek'sche Decke, und so wurde diese bestellt. Von sämtlichen gegen Kohl erhobenen Vorwürfen blieb nur ein einziger unbeantwortet: die Frage des Kommunisten Kasper, warum seinerzeit der Direktor Kieburg angestellt worden sei, der von Hause aus doch Buchbinder gewesen wäre und sich deshalb einschickeln zum verantwortlichen Leiter eines größeren Amtes eignen könne.

Den größten Teil der Nachmittags-Sitzung füllte die Vernehmung des kommunistischen Stadtrats Säbel aus, der sich aufhorrendem Geschick und wirksam verteidigte. Er habe in dreieinhalb Jahren 45 Beschwerden über die Lieferungen der Sklareks bekommen und alle untersucht, ohne etwas wirklich Gravierendes zu finden. Von den Krediten der Sklareks bei der Stadtkasse habe er keine Ahnung gehabt, obwohl er Mitglied des Verwaltungsrats der Stadtkasse sei. Die Verlängerung des Monopolvertrages mit den Sklareks habe er im guten Glauben vorgenommen. Auch der Magistrat hätte damals, wenn er zufällig auf die Idee gekommen wäre, einen Monopolvertragsbruch herbeizuführen, behenkenlos zugestimmt. Er habe mit einem der Brüder Sklarek privatim verkehrt, aber keinerlei Geschäftsverhältnisse von ihm erfahren. Seine Aufgabe habe er sich bei der Kleiderverordnungs-Gesellschaft machen lassen, aber nicht etwa bei einem ausgerechneten Feind, sondern wirklich bei der Kleiderverordnungs-Gesellschaft, er habe sie auch besucht.

Auf die Frage des sozialdemokratischen Abg. Dräger, warum die „Note Fahne“ behauptet hätte, die Sklareks hätten der Stadt für 400 Millionen Schuld geliefert und er selbst sei als korruptes Element in großem Bogen aus der Partei hinausgeschoben, erwiderte Säbel, der ganze Umsatz habe höchstens 40 Millionen betragen und seiner Heberzeugung nach

sei es kein Schuld

gewesen. Am liebsten wolle er sich über sein Verhältnis zur kommunistischen Partei nicht äußern.

Es läßt sich nicht verheimlichen, daß Säbel für die Interessen der Sklareks einen ganz besonderen Eifer an den Tag gelegt hat und ihre Wünsche bei ihm in einem Maße und mit einer Schnelligkeit berücksichtigt worden sind, wie das wohl bei Behörden gar nicht vorkommt. Am Donnerstag ist ihm jedoch nicht nachgewiesen worden, daß er das nun persönliche Vorteile wissen sollte. Seine Versicherung, daß er im besten Glauben gehandelt hätte, ist nicht widerlegt.

Säbel vom Amt suspendiert

Der kommunistische Stadtrat Säbel ist durch Verfügung des Oberpräsidenten der Mark Brandenburg und von Berlin von seinem Amt suspendiert worden. Säbel wird beschuldigt, seine Aufsichtspflicht vernachlässigt, ohne Berech-

tigung Lieferverträge abgeschlossen und Vergünstigungen angenommen zu haben. Die Meldung, daß auch der sozialdemokratische Bezirksbürgermeister Kohl aus Köpenick vom Amte suspendiert worden sei, trifft nicht zu.

„Fortsetzung der bisherigen Politik“

Curtius soll Außenminister bleiben?

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärte sich am Donnerstag mit der Ernennung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zum Außenminister einverstanden. Sie beabsichtigt ferner, Anspruch auf die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums zu erheben. Die Fraktion bekannte sich schlichtlich „zu einer Fortsetzung ihrer bisherigen Politik“.

In der Frage der Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums werden, laut „D. N. Z.“, voraussichtlich schon heute die Verhandlungen aufgenommen werden. Reichskanzler Müller wird mit dem gegenwärtigen Fraktionsführer, Gehelrat Japh, eine Aussprache haben. Sollte der Reichskanzler nach den Vorschlägen der Volkspartei fragen, so wird er eine Liste von Namen erhalten, die nicht bekanntgegeben werden soll, da man die verfassungsmäßigen Rechte des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten sorgfältig wahren will. Es ist anzunehmen, daß diese Liste die Namen Moldenhauer, Albrecht, v. Raumer, Dauch enthält. Die volksparteiliche Fraktion behandelte in eingehender Aussprache alle aktuellen Fragen, insbesondere auch den Ausgang des Volksbegehrens. Hierzu wurde eine Entschließung gefaßt, die heute bekanntgegeben werden soll.

Massenaustritte aus der Berliner SPD

Der kommunistische Stadtrat Jrgang aus Berlin-Tempelhof ist mit 20 kommunistischen Funktionären aus der SPD ausgetreten. Es handelt sich zum Teil um Arbeitervertreter, die schon in der Vorkriegszeit in den Reihen der Sozialdemokratie gestanden haben. Sie erklären ihren Austritt damit, daß sie die Vertretung einer Politik, die die Verschlagung der deutschen Arbeiterbewegung zum Ziele habe, und die sich daher allein gegen die Sozialdemokratie richte, vor ihrem Gewissen nicht länger verantworten können. In den nächsten Tagen dürften weitere Massenaustritte aus der SPD in Berlin-Tempelhof erfolgen.

Noch an anderen Attentaten war er beteiligt

Der in Altona in Haft sitzende Bombenattentäter Herbert Schmid hat inzwischen gestanden, nicht nur an dem Kieburger Attentat beteiligt gewesen zu sein, sondern seinerzeit auch das Handgranatenattentat auf zwei wohlhabende Bauern in Wesselsburen mit verübt zu haben. Als Anführer zu sämtlichen Attentaten bezeichnet Schmid den in Berlin in Untersuchungshaft sitzenden Landwirt Klaus Heim. Heim ist u. a. auch an dem Attentat in Wesselsburen beteiligt. Den dritten Beteiligten hat Schmid bisher noch nicht genannt.

Internierliche Wolbemarassfreunde. Zu den zahlreichen politischen Gefangenen aus der Zeit der Regierung Wolbemarass, die fast ausschließlich Sozialdemokraten oder Kommunisten sind, ist neuerdings eine Gruppe von Wolbemarass-Anhängern (23) hinzugekommen, welche die neue Regierung hat internieren lassen.

Arabischer Proteststreik in Palästina? Die Araber planen zum 2. November, dem Tag der Deklaration der Balfour-Note, einen großen Proteststreik. Die Regierung hat daraufhin bis auf weiteres alle StraßenDemonstrationen verboten. Außerdem sind umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen worden.

auch in der Umsonzung und Pflege des jungen Tierchens. Sie wurde peinlich säuber, sie lächelte beständig in demütigster Gehorsam, weil sie fürchtete, das nur ungern geduldeten Tier nicht behalten zu dürfen. Denn der weiße, unverdächtige „Zell“ beanspruchte viel Nachsicht. Bibbeths Glück über ihn war so stark, daß sie der Lehrerin ungefragt versicherte, daß sie den Zell lieber habe als ihre Eltern. Die Lehrerin fühlte sich verpflichtet, die Eltern von dieser unkindlichen Bemerkung in Kenntnis zu setzen.

Eines Tages, als Bibbeth aus der Schule heimkehrte, war Zell nicht mehr da. Man hatte ihn fortgegeben. Wohin? Wohin? „Auf das Land“ war die Antwort. Mehr konnte Bibbeth nicht erfahren. Am Abend schlich sich Bibbeth fort, um ihr weißes Hündchen wiederzufinden. Es war leider nicht Frühling, sondern harter Winter. Die Landstraße, die Mutter der Jugendlichen, lag im kalten Winterschlaf. Am Fuß eines verschneiten Bergwehlers wurde Bibbeth gefunden, in dem festen Schlaf, von dessen Erwachen wir Lebenden nichts wissen.

Ihren jungen Schulkameradinnen wurde Bibbeth eine verklärte Gestalt. Vielleicht hatte die verlorene Kameradin sie zum erstenmal ahnen lassen, was es hieß, die Liebe suchen zu gehen, und wieviel schmerzlicher Arbeit ein Mädchenherz fähig sein kann.

„Ist denn das so wichtig?“ Europäische Uranführung einer amerikanischen Komödie in Brünn. Im Deutschen Schauspielhaus zu Brünn, das von Direktor Demetz geleitet wird und das erst vor wenigen Tagen mit einer Opern-Uraufführung hervorgetreten ist, hatte William D. Albertsons Komödie „Ist denn das so wichtig?“ bei ihrer europäischen Uraufführung starken Erfolg zu verzeichnen, für den vor allem Rudolf Vohlar, der Uebersetzer der Komödie, und Spielleiter Siegfried Holzer persönlich danken konnten. Dem spannend aufgebautem, zum Teil durch geistvollen Dialog ausgezeichneten Stück, in dessen Mittelpunkt der Kampf eines amerikanischen Meißerdefektors gegen einen herabwürdigen Einbrecherweltkonzern steht, dürfen wir in Zukunft auch auf neuen deutschen Bühnen wieder begegnen.

Eine Arbeiter-Radioschule in Wien. Um einer immer härter werdenden Nachfrage nach ausgebildeten Radio-Technikern Rechnung zu tragen, hat sich der Arbeiter-Radio-Bund in Wien entschlossen, eine eigene Radioschule einzurichten. Bemerkenswert an dieser Schule ist, daß sie berechtigt ist, gültige Zeugnisse auszustellen, und zwar kann jeder Absolvent, der ein solches Zeugnis erhält, den Titel „Geprüfter Radiomeister“ tragen. Von der Landesregierung für Oberösterreich ist bereits die Genehmigung hierfür erteilt worden. Als Lehrgangsfächer werden in dieser Radioschule besonders Elektro- und Radiotechnik und Radiomechanik im Vordergrund stehen. Daneben werden aber auch wichtige

Die Schiebungen bei der Berliner Müllabfuhr

Die Stadtverordneten beschäftigen sich damit - Schwere Belastung der Deutschnationalen

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich am Donnerstag mit einer sozialdemokratischen Anfrage über die Verhältnisse bei der Müllabfuhrgesellschaft. Bürgermeister Scholz gab in Erwiderung auf diese Anfrage eine eingehende Darstellung der Entstehungsgeschichte der Müllabfuhr-Gesellschaft und ihrer ehemaligen Tochtergesellschaften. An einer dieser Gesellschaften war der deutschnationale Stadtrat Wege hervorragend als Vertreter privater Wirtschaftskreise vertreten, obwohl er gleichzeitig Magistratsmitglied war. (Zürmische Hörst hört! bei den Toz.) Als der sozialdemokratische Stadtrat Reuter die Müllabfuhr übernahm, verlangte er, daß die drei deutschnationalen Herren Krüger, Leitow — die gleichzeitig Direktoren der Müllabfuhrgesellschaft waren — und Stadtrat Wege ihre Anteile an einer der Tochtergesellschaften der Güterabfuhrgesellschaft abgeben sollten, damit die Müllabfuhr diese Gesellschaft völlig übernehmen konnte, um sie später zu liquidieren. Stadtrat Reuter hat sich — so betonte der volksparteiliche Bürgermeister — nur die Interessen der Stadt angelegen sein lassen, und der Magistrat billigt seine Maßnahmen vollkommen.

Stadtrat Reuter ergänzte die Ausführungen des Bürgermeisters dahin, daß der deutschnationale Direktor Leitow es verstanden habe, sich auf ein Grundstück der Victoria-Park-Gesellschaft, das die Müllabfuhr ankaufen wollte, 150.000 Mark Vorschuß zahlen zu lassen, weil er — Hauptaktionär der Victoria-Park-Gesellschaft — ebenfals so einer Tochtergesellschaft war. Für Materiallieferungen habe sich der deutschnationale Herr Leitow Vorauszahlungen bis zu 300.000 Mark zahlen lassen. Seinen (des Stadtrat Reuter's) Bemühungen sei es gelungen, diese Summen sicherzustellen, so daß Schädigungen der Stadt nicht eintreten würden.

Deutschnationale Geldquellen in Ostelbien

Zwei Millionen auf freie Verwendung

Auf Feststellungen, daß die Deutschnationale Partei, der Stahlhelm und die Nationalsozialisten seit Jahren von dem Ostelbischen Braunkohlenyndikat ausgehalten werden, haben bisher weder die Geldgeber noch die Deutschnationalen reagiert.

Wir stellen deshalb zu der Sache weiter fest: Die Zahlungen an die rechtsautonomen Organisationen sind seit dem Jahre 1923 üblich. Insgesamt dürften sie in den letzten Jahren 2 Millionen Mark weit übersteigen. Für die Zahlungen selbst besteht im Braunkohlenyndikat ein Geheimfond, der sogenannte Revillienfond. Dieser Fond wird von einem Generaldirektor Heubel und einem Obersteuermann A. D. Kersten verwaltet. Heubel gehört der Firma J. C. Hebe an; Kersten ist zweiter Geschäftsführer des Syndikats. Beide haben in der Verwendung des Fonds völlig freie Hand. Sie brauchen den Geldgebern gegenüber keinerlei Rechnung zu legen. Die Zahlungen an die subventionierten Parteien bzw. Persönlichkeiten erfolgen durch den Braunkohlenindustrieverein. Er wird folgendermaßen als Deckadresse benutzt.

Die Subventionen des Syndikats werden auf die einzelnen Briefverträge unter Umkosten verbucht.

Arbeitszeitverkürzung soll nicht Lohnverkürzung sein

Die englischen Bergarbeiter gegen die Regierung

Die Blätter berichten, daß die Führer der Bergarbeiter von den Vorschlägen des Kabinetts zur Reorganisation der Kohlenindustrie unbeeindruckt sind und daß die gestrigen Verhandlungen die Lage nicht gebessert hätten. Das offizielle Organ des Bergarbeiterverbandes, das Blatt „Miner“, schreibt: Um ihrer eigenen Sicherheit willen muß die Regierung dafür sorgen, daß die versprochene Verminderung der Arbeitsstunden zumindest nicht mit einer Herabsetzung der Löhne verknüpft wird. Wir treiben geradeaus einer Krise im Dezember entgegen. Wenn die Regierung beiseite steht, und den Grubenbesitzern gestattet, uns einen Kampf aufzuzwingen, so bedeutet dies einen Teraat an den Bergarbeitern, eine Gefährdung aller Ausichten auf Erholung der Industrie und die Entfaltung einer politischen Krise.

Wieder ein tschechoslowakischer Abgeordneter unter Hochverratsanklage. Wie aus Preßburg gemeldet wird, ist gegen den Führer der ungarischen Christlich-Sozialen, Abg. Szüllö, Strafanzeige wegen Hochverrats und Spionage erstattet worden.

Die Zirkusreiterin

Von Alice Herend

Bibbeth wurde keine berühmte Frau, keine brave Hausmutter, noch gar eine Verbrecherin. Aber sie wurde ihren Mitschülerinnen die erste Ahnung des großen Geheimnisses vom Ende.

Bibbeth war faul. Sie schrieb ihre Schularbeiten erst in der Pause vor der betreffenden Stunde aus dem Heft irgend einer gutmütigen Mitschülerin ab. Sie lernte die Vokabeln auf dem Schulweg oder wartete darauf, daß sie ihr während des Unterrichts von selbst ins Gedächtnis flogen. Sie war zu leicht, um sich tüchtig zu machen, sie hatte meist einen kleinen schwarzen Streifen um den Hals wie ein schales Samtbandchen, an dem ein unrichtbares Kreuzchen zu hängen schien. Sie rechnete miserabel.

Nur etwas verstand sie: zu deklamieren. Sie konnte alle Gedichte des Besessenen auswendig. Sie behauptete auch, diese niemals gelernt zu haben. Sie könne sie von selbst auswendig.

Darum wurde sie von den übrigen Mitschülerinnen bewundert, von den Lehrern nachsichtig behandelt. Trotz aller Faulheit fand sie bei Schulfeiern und Rektorbesuchen im weißen Kleid, mit einmalig gewaschenem Hals auf dem Podium. Ihre braunen Rehaugen, ihre weiche Stimme ließen weit hinaus über die vielen Köpfe vorreifer Zuhörer.

Als das Thema des Schulaufsatzes lautete: „Was möchtest du einmal werden?“ und als Antwort erwartet wurde: „Eine gute Hausfrau und Mutter“, schrieb Bibbeth: „Ich möchte Zirkusreiterin werden und nebenbei einige liebe kleine Kinder gebären.“

Sie wurde selbstverständlich schwer getadelt. Sie war traurig. Sie klagte ihrer besten Freundin, daß sie immer alles falsch mache, auch zu Hause. Ihre Mutter habe immer viel Besuch, und wenn sie die Tochter in die gute Stube rufen ließ, um guten Tag zu wünschen, entschuldigte sich die Mutter bei dem Besuch, daß die Elfjährige eine lange Nase und so lange Arme hatte. Und dann würde die kleine Schwester geholt und von allen bewundert. Darum hatte Bibbeth auch keine Lust, sich zu waschen oder zu lernen. Sie hatte ihre Mutter nicht lieb. Und der Vater kam erst heim von seiner Arbeit, wenn sie schon schlief. Sie konnte sich nicht vorstellen, daß man etwas Liebhaber könne auf der Welt. Darum wollte sie ja die kleinen Kinder haben, die nur ihr allein gehören würden.

Die beste Freundin, ein liebesvolles Geschöpf, brachte der Schulkameradin zum Trost ein kleines weißes Hündchen mit. Die Familie wurde plötzlich fleißig, nicht nur im Lernen,

Randgebiete, wie Physik, Chemie, Photographie und Film und selbst allgemeine Bildungsgegenstände, behandelt werden. Ein solcher Kursus dauert im ganzen sechs Monate. Die Kosten, die auch in Raten eingezahlt werden können, betragen 40 Schillinge (24 Mark). Es ist zu begrüßen, daß der immer schon als rühmlich bekannte Arbeiter-Radio-Bund Österreichs auch diesmal wieder mit lebendigem Beispiel vorangegangen ist, mit einem neuen Versuch, der in Österreich ganz allgemein größtes Interesse findet.

Bibliothekshähe nach Kilogramm

„Altpapierhandel“ nach Ragala

Die Blütezeit von Ragala — heute Dubrovnik — ist längst vorbei. Die Adelsgeschlechter, die in den Glanzzeiten der Republik weder an Macht noch an Reichtum und Stolz hinter den venezianischen Nobilität zurückstehen, sind ausgestorben, in ihre Paläste sind Handwerker und Kaufleute eingezogen. Ihre Bibliotheken und Familienarchive, die von größtem historischen Wert als Geschichtsquellen sind, gingen ebenfalls in die Hände von kleinen Gewerbetreibenden über, die in Unkenntnis dieser großen Werte nichts Besseres damit anzufangen wußten, als sie loszuschlagen. Da sich selten Käufer fanden, wurden sie für lächerliche Preise veräußert. Soeben wurden zwei solcher wertvollen Bibliotheken nach Gewicht verkauft, und zwar erzielte der Verkäufer dafür nicht mehr als 10 Dinare je Kilogramm, also nur wenig mehr, als er für Altpapier erhalten hätte. Als der Verkäufer von einem Sachverständigen über den wahren Wert aufgeklärt wurde, war es bereits zu spät.

Berufungen. Professor Westermann von der Berliner Universität ist von der Universität Cambridge eingeladen worden, im Februar und März 1930 Vorlesungen über afrikanische Sprachwissenschaft zu halten. — Dr. Karl Volkmann ist als Nachfolger Seufferts auf den Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Graz berufen worden. Das Hauptwerk des neuen Ordinarius, der gebürtiger Grazer ist, faßt die Ergebnisse seiner Forschungen über lateinische Reimprosa zusammen.

Das Recht am Namen. Der junge Münchener Dichter Ernst Penzoldt hat in einer kürzlich erschienenen Novelle „Etiene und Luise“ einen Turnlehrer hoch dargestellt, durch den sich ein Herr gleichen Namens in Erlangen betrogen fühlt, obwohl der Verfasser berichtet, nie an ihn gedacht zu haben, und obwohl die Fabel der Geschichte nicht das Mindeste mit dem Erlanger Turnlehrer zu tun hat. Dennoch hat das Würzburger Landgericht eine einstweilige Verfügung gegen das Buch erlassen. Die demnächst stattfindende Verhandlung wird die grundsätzliche Frage klären, wie weit ein Schriftsteller in der Wahl seiner Personen und ihrer Namen gebunden ist.

Danziger Nachrichten

Um das Staatsdefizit

Das Zentrum nimmt eine abwartende Stellung ein

Nach wochenlangem Schweigen äußert sich nunmehr auch das Zentrum...

Somit aus dem Inhalt des Artikels, der in der Hauptsache auf eine Auseinandersetzung mit dem Liberalen...

Herr Siebenfreund geht von der Voraussetzung aus, daß jetzt schon ein Fehlbetrag von über 8 Millionen Gulden vorhanden ist...

Es ist selbstverständlich, daß auch die übrigen Regierungsparteien durchaus in dieser Richtung arbeiten...

Ganze Arbeit muß geleistet werden, eine Regelung auf weite Sicht; nicht etwas, was uns im Augenblick über eine Schmierlücke hinweghilft...

Dampferzusammenstoß auf dem Michigan-See

33 Todesopfer

Auf dem Michigan-See sind die beiden Frachtdampfer „Marquette“ und „Senator von Michigan“...

Noch nicht überführt?

Die Danziger Ärzte und die Neuteicher Vorkänge

Die Berufsvereinigungen der Ärzte der Freien Stadt Danzig geben zu den Neuteicher Schädlingen eine Erklärung ab...

Bemerkenswert ist in dieser Erklärung, daß darin von strafbaren Handlungen der Ärzte gesprochen wird...

Als blinder Passagier von Danzig nach Kopenhagen

Erwischt und zurückgebracht

Ein Fortbildungsschüler in Polen, der dort das Maschinenbauhandwerk erlernen wollte, kam nach Danzig...

Gestohlenes Auto stehen gelassen

In St. Albrecht wurde gestern der Personentransportwagen P. M. 52135 herrenlos aufgefunden...

So will es das Gesetz! / Von Ricardo

Sie ist ein kleines schwarzes Persönchen von 21 Jahren und heißt mit Vornamen Nachalla...

Ihr Mann, der Vater ihres Kindes, verließ sie eines Tages Knall und Fall. Zwei Monate hörte sie nichts von ihm...

„Wie? — Wo? — Wer? — Was?“ flackert es ringsumher auf.

„Da, dann hat sie auch...“

„Komm'ne mit, Frolein!“

Nachalla weint und behauptet, sie suche nur ihren Mann, aber zur Wache muß sie mit...

Eigentlich hätte man Nachalla nun laufen lassen müssen, sie wollte doch ihren Mann suchen...

1. Wer bist du? 2. Woher kommst du? 3. Wie war dein Vorleben?

Ja, und nach diesem Schema stellte man nun fest, daß Nachalla eine Persönlichkeit ist...

Ist sie als 15jähriges Mädchen in Danzig wegen eines Taschendiebstahls abgeurteilt worden...

Der Staatsanwalt schöpft in seinem Plädoyer aus dem Schatz seiner reichen kriminalistischen Erfahrungen...

„Vor aber der Staatsanwalt zu Mittag gehen kann, spricht noch der Verteidiger...“

Der kleine Fall ist beendet. Es ist ein kleiner Fall, aber es ist ein typischer Fall...

Im Falle Nachalla — unter uns gesagt, ob sie die Tat begangen hat, darüber mag sich jeder seine Privatmeinung machen...

Ein Spiegel, der sich wichtig tut

Die Erzählungen des Jaristenobersten — Waren es ideale Motive? — Dunkle Existenzen in Danzig

Wegen intellektueller Urkundenfälschung und Pässevergebens stand der frühere russische Staatsangehörige, jetzt Staatenlose, angebliche „Literat und Sportmann“ Alexander Bielicki...

Der Angeklagte sprach nur russisch und polnisch und mußte durch einen Dolmetscher vernommen werden...

Zunächst beantragte B., vielleicht nur um sich etwas wichtig zu tun, Ausschluß der Öffentlichkeit...

Nichtsbewussteniger ging er später sehr aus sich heraus und erzählte eine Reihe von Dingen, die reichlich romantisch klangen...

Nach seinen Angaben kam er Ende vorigen Jahres nach vielen Irrfahrten und Gefahren schließlich nach Warschau...

Der Hauptzweck sei der gewesen, den Sowjetleuten, die in Polen plündernden, einen gefälschten, polnischen Mobilwagnisplan in die Hände zu spielen...

Es scheint, als wenn die Russen dem Angeklagten auch nicht recht trauten...

denn, kaum in Berlin angekommen, stieß er plötzlich auf ein Mitglied der Tscheka, das er von früher her kannte...

weils, den er zum Teil selbst ausfüllte und auf den bürgerlichen Namen Artur Woski anstellte...

Seiner Erzählung nach ist das dann auch in einem bekannten Café in Danzig geschehen...

Der Angeklagte erklärte, er fühle sich unschuldig...

da er mit den ihm hier zur Last gelegten Verbrechen nur dem von ihm angestrebten Zweck habe dienen wollen...

der dahin ging, sich das Vertrauen der Russen zu erwerben, um dadurch hinter ihre in Polen betriebenen Spionagemotive zu gelangen...

Das Urteil lautete insgesamt auf 3 Monate Gefängnis. Obwohl die ganze Erzählung des Angeklagten etwas phantastisch klinge...

Ungeklärt bleibt bei der ganzen Angelegenheit, inwieweit die Erzählung des merkwürdigen „Patrioten“ auf Wahrheit beruht...

Töblicher Sturz auf das Straßenpflaster

Von scheuen Pferden umgerissen

Wir meldeten, am Mittwoch, daß die 16 Jahre alte Gehilfin Lara Kojib schwer verletzt in das Liegenhölzer-Krankenhaus geschafft worden war...

Auf den Hintertreppen der Diplomatie

Wo die Geheim-Chiffre verschwand

Der Faszisten-Portier aus Glatz — Die Rolle einer Frau

Im Berliner Tiergartenviertel steht das wie ein Zeughaus wirkende italienische Botschaftsgebäude.

Ich frame verzweifelt meine winzigen italienischen Kenntnisse zusammen, um den Portier Mussolinis nach Gebühr in seiner Heimatsprache zu begrüßen.

In der Spionage-Zentrale

Dem preussischen Schahmann vor der Faszistenbotschaft klagte ich mein Leid. Doch der meinte nur trocken: „Ihr Journalisten bekommt ja doch alles raus.“

Berlin ist seit Kriegsende die Zentrale der Spionage geworden. Aus der Emigrantenarmee, die Deutschland überflutete, wandte sich ein hoher Prozentsatz — ehemalige russische Offiziere und Staatsbeamte — der Spionage zu.

Kryha — die mechanische Zauberformel

Die Militärspionage tritt seit langer Zeit hinter der wirtschaftlichen Spionage zurück. Der Rundschaffterdienst erstreckt sich sowohl auf befreundete wie auf feindliche Mächte.

Der Botschafter als Junggeselle

Die völlige Umschichtung des Personals der italienischen Botschaft hat zu allerlei Kombinationen Anlaß gegeben, die um so mehr Glauben verdienen, als schon zum dritten Male seit der Faszisten-Herrschaft der Botschafter seinen Berliner Posten verlassen muß.

Die mysteriöse Blondine

Das psychologische Rätsel zu lösen, das den Junggesellen umgab, machten sich zwei Großmächte zur Aufgabe. Ein Agent befand sich — man spricht dabei von einer mysteriösen blonden Schönheit, die seit Wochen in Berlin weilt und den Gdyp zum glücklichen Ende geführt hat.

Künstliches Gebiß für einen Hund

Der Schreden der Ratten

James Reebforth in Gattford ist glücklicher Besitzer eines ganz ausgezeichnet abgerichteten irischen Terriers, der ein Jahrzehnt

lang der Schreden aller Ratten der Umgehung war. In letzter Zeit war der vierbeinige „Rattenfänger von Gattford“ nicht mehr auf der Höhe der Situation, vernachlässigte stark seinen Dienst.



Wettlauf mit dem Telegramm

Die drei bekannten Flieger der Luft Hansa, v. Schröder, Flugkapitän Albrecht und Bordwart Eichentopf, haben mit einem Flugzeug des Typs „Arado V 1“ einen neuen Rekord aufgestellt.

Sie entführten schöne Knaben

Ein Kuppelnebst ausgehoben

Skandalaffäre in Aegypten — Hohe Beamte in die Sache verwickelt

Seit längerer Zeit wurde Kairo durch das andauernde Verschwinden von Knaben und jungen Männern heimgesucht, die zum größten Teil der eingeborenen Bevölkerung angehörten.

Geheimagenten der Kriminalpolizei besuchten in der Bekleidung reicher Europäer die Kabarets und Amüsierlokale der Eingeborenen. Es fiel ihnen bald auf, daß sie oft von Kuppeltern angesprochen wurden.

Bei der polizeilichen Vernehmung ergab sich, daß die Kuppeltrügler einer organisierten Gesellschaft waren.

die mit Hilfe eines weit verzweigten Spionagesystems besonders schönen Knaben und Halbwilligen am Ausgang von Schulen und Fabriken aufspürten, durch kleine Geschenke und Verschönerungen ihr Vertrauen erwarben und sie dann zum größten Teil unter Androhung von Gewalt der Prostitution zuführten.

Es ist möglich, daß sich das polizeiliche Nachspiel zu einem Skandalprozeß größeren Umfanges erweitern wird, da aus Brleien an die Verhafteten hervorgeht, daß Persönlichkeiten in hohen Stellungen zur Klientel der Gesellschaft gehört haben.

Rätselraten um die Polarfahrt

Der Zwischenfall mit der „Zeppelin-Mannschaft“ — Die Werft „macht Stimmung“

Zu den Auseinandersetzungen zwischen Zeppelinsmannschaft und Werfleitung wird von Wolffs Telegraphenbüro folgende merkwürdig klingende Meldung verbreitet:

Wie wir vom Luftschiffbau Zeppelin zu den vor einiger Zeit in der Tagespresse erschienenen Meldungen über eine angebliche (!) Weigerung der Besatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, an einer Polarfahrt teilzunehmen, erfahren, haben die in dieser Frage zwischen den Beteiligten geführten Besprechungen nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die Zusammenstellung der Besatzung so gut wie gesichert erscheint.

Die Verhandlungen über Einzelheiten werden noch fortgeführt. Die Werbung ist wohl kaum als etwas anderes als der Versuch einer Stimmungsmache anzusehen. Tatsächlich liegt ein Beschluß der Mannschaft vor, an der Polarfahrt nicht teilzunehmen.

Pockenepidemie in Niederländisch-Indien

10 000 Personen wurden geimpft

Auf der zur Molukken-Gruppe gehörenden Insel Sangir in Niederländisch-Indien ist eine schwere Pockenepidemie ausgebrochen, die bei 550 schweren Erkrankungen schon über 60 Todesopfer gefordert hat.

Aus allen Teilen der Niederlande werden zahlreiche Fälle von Genickstarre bei Kindern gemeldet. Am schwersten tritt die Krankheit in Groningen und Noordmond auf.

Erdbeben in der Bretagne

In der Bretagne (Nordwest-Frankreich) wurde ein zehn Sekunden währendes, von unterirdischem Grollen begleitetes Erdbeben verzeichnet, das längs der Höhenzüge von Lavneur nach dem Meere hin verlief.

Auf den Spuren des Arche Noah

Man hofft Dokumente zu finden

Das Britische Museum hat in Arbeitsgemeinschaft mit der Universität von Pennsylvania eine Expedition zur Erforschung von Mesopotamien ausgerüstet, die unter der Leitung von Prof. Wolley seinen die Ausreise angetreten hat.

Die bisherigen Ergebnisse ließen die Hoffnung aufkommen, daß man bald auch auf schriftliche Ueberbleibsel stoßen würde. Diese Dokumente hätten eine unermeßliche Bedeutung, obwohl die Wissenschaft über solche zur Genüge verfüge, die mehr als 4000 Jahr v. Chr. alt seien.

Die japanische Baum-Methusalem

Welche Bäume erreichen das höchste Alter?

Zu Karafaki in Japan, in einem der Götin Wakemashime geweihten Helligtum, steht eine Fichte, die nachweislich 1300 Jahre alt sein soll.

Der japanische Baum-Methusalem

Welche Bäume erreichen das höchste Alter?

Zu Karafaki in Japan, in einem der Götin Wakemashime geweihten Helligtum, steht eine Fichte, die nachweislich 1300 Jahre alt sein soll.

Im allgemeinen ist die Geschichte von tausendjährigen Eichen oder Buchen

unter die Märchen zu rechnen;

die Bäume erreichen auch nicht annähernd ein so hohes Alter. Ein bekannter Naturforscher hat kürzlich eine Aufstellung über das Alter der Bäume veröffentlicht. Aus ihr geht hervor, daß die Fichten das höchste Alter erreichen; sie können leicht 700 Jahre alt werden.

Sport-Turnen-Spiel

Zwei Meist der Meter

Auch ein Kapitel Amateurfrage

Der „B. Z.“ am Mittwoch entnehmen wir nachstehenden interessanten Beitrag zu dem von Jahr zu Jahr „pitavalter“ werdenden Kapitel „Sportamateurismus“.

In einem Artikel, der sich mit dem neuerdings mehr und mehr in Erscheinung tretenden Materialismus in der Sportbewegung befaßt, war u. a. zum Ausdruck gebracht, daß ein bekannter Sprintermeister für seinen Start bei einem Sportfest eines Berliner Vereins einen Betrag von 200 Mark erhalten hatte. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat daraufhin die Belege nachgeprüft und mitgeteilt, daß die Zahlungen ordnungsmäßig vorgenommen sind.

Der an den Turniermeister Lammers, Oldenburg vergütete Betrag setzt sich nach einer Mitteilung der D. D. V. wie folgt zusammen:

Reise Lammers Oldenburg — Berlin — Oldenburg . . .	M. 64,—
Begleiter Lammers dito	M. 64,—
Zweimal Schlafwagen	M. 27,80
Fahrtspesen	M. 30,—
Dienstspesen	M. 10,—
	M. 195,80

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik schreibt dazu wie folgt: Die Vergütung für einen Begleiter kann nach den Bestimmungen der D. S. V. beansprucht werden. Wenn der Verein Lammers' die Entsendung eines Begleiters als notwendig erachtete, dann dürfen die Gründe dafür in der Person Lammers zu suchen sein. Die Herausgabe von Dienstspesen wird damit begründet, daß Lammers an den betreffenden Tagen Dienst zu versehen hatte und sich durch einen Kameraden, den er natürlich entschädigen mußte, vertreten ließ.

Wir geben vorstehender Erklärung ohne jeden Kommentar Raum und wollen lediglich die Frage aufwerfen, wozu die Leichtathletik treibt, wenn die veranstaltenden Vereine den „Kanonnen“ einen Begleiter mit Schlafwagen zweiter Klasse und entsprechenden Fahrtspesen zubilligen müssen.

Welche Vereine können unter diesen Verhältnissen noch an die Veranstaltung von Sportfesten herangehen?

Vor dem Kriege spielten bekannte Berliner Fußballvereine bei Zurücklegung von Reizen, deren Entfernung ungefahr der Strecke Oldenburg—Berlin entspricht, einschließlich aller Spesen für eine Entschädigung von etwa 350—400 Mark. Die finnische Fußball-Ländermannschaft, die das Spiel gegen Deutschland in Altona bestritt, reiste Holzklasse. Aber in der Leichtathletik stellt sich ein 100-Meter-Start auf 200 Mark! Zeichen der Zeit!

Rund um Schmeling

Jeder Tag bringt eine Neuigkeit über Schmeling, die aber spätestens am nächsten Tage demontiert oder forgiert wird. Gerüchte tauchen auf, die kein vernünftiger denkender Mensch ernst nimmt.

Schmeling hat ein Kampfangebot — kein Angebot — 250 000 Dollar für einen Kampf, aber keinen Gegner — Jacobs, der amerikanische Interessensvertreter Schmeling's, kommt mit einem Vertrag nach Europa — In einem Interview erklärt Schmeling, daß Jacobs keine Vollmacht zur Unterzeichnung von Verträgen habe — Ein amerikanisches Konfessionarium will Schmeling für einen Kampf verpflichten — Neuerdings eine deutsche Sportgruppe für einen Kampf mit Bud Gorman, der bekanntlich Hausmann in Berlin nach Punkten geschlagen hat. Dieser Kampf soll angeblich für den Neujahrstag in Berlin geplant sein. Man kann diese letzte Meldung für nichts anderes als einen Silvesterstreich halten.

Das ganze Theater um Schmeling fängt allmählich an, lächerlich zu werden. Es erinnert lebhaft an die Methoden, die von amerikanischen „Pressehefchen“ angewandt werden, um diesen einen Filmstar populär zu machen oder das Interesse für ihn wachzuhalten. Die nationalistischen Blätter in Deutschland greifen nur zu gern jedes irgendwie verbreitete Gerücht auf, um das von ihnen auf den „Nationalhelden“ gesungene Lied weiterklingen zu lassen. Sie vergessen ganz und gar, daß Schmeling nichts ist als ein kontraktbrüchiger Boxer, der sich von dem Mann, der ihn in Wirklichkeit großgemacht hat, losjagte und nun die Suppe, die er sich einbrockte, austauseln muß. Von einem Weltmeisterschaftskampf ist er auf jeden Fall weiter entfernt als vor zwei Jahren, wo er noch kein „Nationalheld“ war.

Ungarn—Deutschland—Oesterreich

Länderkampf in Budapest

Am 1. und 2. November dieses Jahres trafen sich in Budapest die besten Vertreter der Arbeitersportler Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns gegenüber.

Die erheblichen Kosten einer solchen Veranstaltung, die beim Schach infolge Mangels an Einnahmen reißlos von den Spielern resp. deren Verbänden getragen werden müssen, machen leider die Abhaltung von internationalen Massenkämpfen, wie sie sonst im Bundesmaßstab üblich sind, unmöglich. Oesterreich sendet 15 Mann nach Budapest. Der Deutsche Arbeiter-Schachbund muß sich mit einer Vertretung durch eine Fünfermannschaft begnügen, da die gegenwärtige Wirtschaftskrise eine größere Delegation nicht erlaubt.

Die deutsche Mannschaft setzt sich zusammen aus: Sacz-Dresden, Zeidler-Neumünster, Brzesniowski-Breslau, Arndt-Berlin und Arothe-Gera. Sie wird einen schweren Stand haben, sollte aber zumindest mit einem ehrenvollen Resultat zurückkehren. Sind es doch durchweg anerkannt gute Spieler, die zum Teil mehrfach an ähnlichen Veranstaltungen beteiligt waren.

Auf Hirschfelds Spuren

Dzemas-Ebbing, Döpreußens Vererberhoffnung

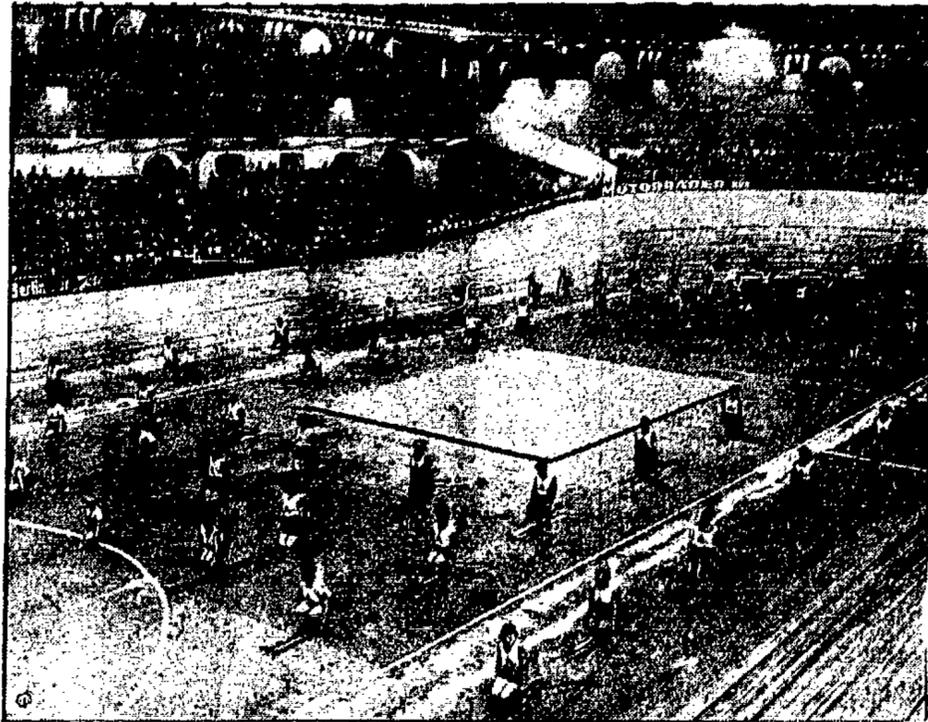
Dem durch seine recht guten Angelstippen bereits bekannten Berliner Dzemas Ebbing (Sp. B. 05) gelang es bei einem von seiner Verbindung an der Pädagogischen Akademie in Ebbing veranstalteten Sportfest, einige ganz erstklassige Wurfleistungen zu vollbringen. Er erzielte im Diskuswerfen, einer von ihm bisher nur wenig gepflegten Übung, mehrfach Würfe von über 40 Meter, deren weitester mit 41,68 Meter gemessen wurde. Auch im Kugelstoßen gelang ihm sein bisher bester Stoß von 13,96 Metern.

Dzemas, ein Döpreuße, begann in diesem Jahre seine sportliche Laufbahn mit Leistungen von 29 Metern im Diskuswerfen und 12 Meter im Kugelstoßen.

Ein Polizei-Präsident als Sportunternehmer

Ein Novum in der Geschichte des deutschen Radports dürfte es immerhin sein, daß jetzt in Stettin der frühere Polizeipräsident der Stadt die dortige Radrennbahn gepachtet hat. Die Bahn war in Schwierigkeiten geraten und wurde deshalb von der Stadt übernommen, die ihrerseits die Bahn nun an ihren früheren Beschäftigten weiter verpachtete.

Das Publikum wird sich in der Zukunft auf dieser Bahn recht geföhnt benehmen müssen — an einen Besuch schon gar nicht zu denken. Der Hausherr dürfte nämlich bei seinen „Verbindungen“ leicht Ordnung schaffen können.



Auf Schneeschuhen in der Halle

Vom Fest der Sportpresse in Berlin

Im Berliner Sportpalast veranstaltete der Verein Deutsche Sportpresse gemeinsam mit dem Verein Berliner Sportpresse ein Fest, das zu einer glanzvollen Revue des Sports wurde. Die Prominentesten des Sports hatten sich eingefunden, darunter die beiden Weltmeisterinnen Sonja Henie und Helene Mayer, und zeigten ihre unvergleichliche Kunst. Besonders Interesse fand auch eine Eiskrobenübung, die in unserem Wille festgehalten ist.

Bank für deutsche Beamte zusammengebrochen

Es ging nicht mit rechten Dingen zu — Am Gehaltstage ohne Geld

In Berlin ist am Donnerstag die Bank für Deutsche Beamte zusammengebrochen. Der Kundenkreis des Unternehmens soll einige zehntausend untere und mittlere Beamten umfassen. Insbesondere haben viele Angehörige der Berliner Schutzpolizei der Bank Gehalt und Sparsparnisse anvertraut. Hunderte von Kunden, die am Donnerstagmorgen Geld abheben wollten, mußten unverrichteter Sache wieder heimkehren. Die Bank hatte völlig unerwartet ihre Pforten geschlossen.

Allem Anschein nach sind bei der Bank Kapital und Einlagen völlig verloren. Das Unternehmen soll sich in gewagte Automobilgeschäfte eingelassen haben; u. a. hat es größere Summen durch Finanzierung des Berliner Lagerunternehmens Fahrfließ eingebüßt. Die Sanierungsbedürftigkeit der Bank war seit Monaten bekannt, wahrscheinlich auch an maßgebenden Stellen wie der Berliner Handelskammer. So ist eine Mittelsperson, die immerhin enge Beziehungen zur Berliner Handelskammer unterhält, an eine der Gewerkschaften nahelebende Bank mit dem Ersuchen herangetreten, die Deutsche Beamten-Bank zu sanieren oder ihre Liquidierung zu übernehmen. Das hat sich aus Gründen, die nicht bei dem obenerwähnten Bankinstitut liegen, zerschlagen. Die Bank für Deutsche Beamte hat dennoch die Gehälter ihrer Kunden für den Monat Oktober herangezogen. Dabei ist es sehr merkwürdig zugegangen. Infolgedessen interessiert sich die Berliner Kriminalpolizei bereits lebhaft für den Fall.

Als die Kunden am Donnerstag Auszahlung verlangten, wurde ihnen von dem Vertreter der Bank u. a. bedeutet, daß die Gehälter noch nicht eingezahlt seien. Auf Anfrage bei der Kasse eines Berliner Bezirks mußten die Kunden jedoch erfahren, daß die Gehälter bereits am 25. September überwiesen worden waren. Zweifellos waren die behördlichen Kassen in Berlin über die Situation bei der Deutschen Beamten-Bank nicht unterrichtet. Um so unverständlicher ist es, daß die Berliner Stellen, die seit langem Weisheit mußten, die behördlichen Kassen nicht informierten.

Der Leiter der Bank — ein feiner Herr!

Der Leiter der Kreditabteilung der Deutschen Beamten-Bank ist ein ehemaliger Unteroffizier, der bei einem Infanterieregiment in Posen stand. Dort verübte er Unterschlagungen, die mit einem halben Jahr Gefängnis geahndet wurden. Im Kriege sah er als Wieselwiesel die Kasse seiner Kompanie. Dafür wurde er mit 2½ Jahren Gefängnis bestraft. In der Nachkriegszeit tauchte er in Berlin in der Uniform eines Hauptmanns auf. Die Uniform wirkte so, daß ihm die Leitung der Kreditabteilung bei der Bank für deutsche Beamte anvertraut wurde.

Privatbank auf genossenschaftlicher Grundlage

Die Beamtenverbände stehen mit dieser Bank nicht in Verbindung, weder der Deutsche Beamtenbund, noch der Deutsche Beamtenwirtschaftsbund und der Herrensverband der Beamten-genossenschaften. Die Bank für Deutsche Beamte arbeitete vielmehr auf privater genossenschaftlicher Grundlage. Beamte gehören ihrer Leitung nur als Einzelpersonen an. Das Stammkapital der Bank beträgt etwa 600 000 RM., die Haftungsumme etwa 5 bis 6 Millionen.

Es ist zu befürchten, daß ein großer Teil der Beamtenkunden der Bank für Deutsche Beamte ihre Gehälter nicht ausgezahlt erhalten werden. Wenn auch die Bank getrennt noch ungefahr 800 000 Mark an Gehaltsdepositen auszahlte konnte, so werden doch immerhin noch mehrere hunderttausend Mark nicht zur Auszahlung gelangen. Die genaue Summe ist zur Zeit nicht festzustellen. Die Deutsche Beamtenzentralbank ist bereit, zu versuchen, den in Not geratenen

Ballenverband wird kleiner

Anschluß Stettin—Berlin

Am Sonnabend lagen in Stettin die Vertreter des B. V. V. und Stettins, sowie einiger anderer Kreise des Bezirks Pommern (Gollnow, Straßund usw.), um über die schon länger schwebende Frage des Anschlusses Stettin und Teile der Provinz Pommern an Berlin zu verhandeln. In Stettin ist man recht optimistisch und hofft auf einen erfolgreichen Abschluß. Stettin wird auf folgender Basis verhandeln:

Die nach Berlin wand-r-ten, Gebiete bleiben selbständig, unter der Oberhoheit des B. V. V. Der neu zu bildende Kreis hat das Recht, mit seinem Meister an den Endspielen um die Berliner Meisterschaft teilzunehmen. Kleinere Wünsche (u. a. Errichtung einer Geschäftsstelle) werden wohl keine Schwierigkeiten ergeben.

Falls die Provinzvertreter ihre bisher mit den Stettiner Ansichten vollkommen parallel laufenden Meinungen auch bei dieser Sitzung betonen, dürfte der Ballenverband doch eine erhebliche räumliche Einbuße erleiden.

Beamten durch möglichst billige Darlehen zu helfen. Am Sonnabend wird sich der Deutsche Beamten-Genossenschaftsverband mit der Zahlungs-einstellung der Bank für Deutsche Beamte beschäftigen. Schwierig ist ein Eingreifen des Genossenschaftsverbandes insofern, als die Bank für Deutsche Beamte weder Mitglied des Beamtenwirtschaftsverbandes noch des Genossenschaftsverbandes ist.

Die in Schwierigkeiten geratene Bank ist eines der größten Finanzinstitute der Beamtenenschaft, an der etwa 40 000 bis 50 000 Angehörige der Reichsbahn, der Post, der Schutzpolizei und anderer Behörden interessiert sind, und die in Berlin über 12 Depostenkassen verfügt.

Vor den Depostenkassen und auch vor dem Direktionsgebäude in der Wilhelmstraße kam es zu stürmischen Szenen. Die Einleger forderten auferlegt ihr Geld zurück und bedrohten die Angestellten. Schließlich mußte Polizeischutz in Anspruch genommen werden.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Dän. D. „Vottenhavet“, 31. 10. ab Abo, leer, Als.
Dän. D. „Hano“, 31. 10. ab Malmo, leer, Als.
Dt. L. „Jrmgard“, 31. 10. ab Kopenhagen, Als.
Dt. L. „Marianne“, 31. 10. ab Kopenhagen, leer, Als.
Letz. D. „Bauta“, 30. 10. 13.30 Uhr ab Newcastle, Kohlen, Koks, Behnte & Sieg.
Dän. D. „Marn“, 30. 10. p. m. ab Alberg, Behnte & Sieg.
Danz. D. „Wollau“, 1. 11. ab Königäberg, leer, Behnte & Sieg.
Schwed. D. „Ossan“, 31. 10. ab Helsingborg, leer, Behnte & Sieg.
Schwed. M.-Sch. „Sweden“, 30. 10., 15 Uhr ab Hagefund, Abbrände, Behnte & Sieg.
Dt. D. „Forelle“, 2. 11. fällig von Antwerpen, Güter, Nordd. Lloyd.
Dt. D. „Ahenania“, 31. 10. ab Rotterdam, Voigt.

Ämtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	31. Oktober		30. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	122,527	122,833	122,547	122,823
100 Pfund	57,44	57,59	57,42	57,57
1 amerikan. Dollar	24,999/4	24,999/4	24,999/4	24,999/4
1 engl. London	24,999/4	24,999/4	24,999/4	24,999/4

Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,70. Dollarnoten 5,12%—5,12%.

Danziger Produktenbörse vom 31. Oktober 1929

Großhandelspreise waggontret Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggontret Danzig	
		Geld	Brief
Weizen, 130 Pfd.	21,50	Ackerbohnen	20,00
" 126	—	Erbsen, kleine	20,00—22,00
" bezogen	—	" grüne	20,00—25,00
Roggen,	14,65	" gr. B. üb. Rotig	—
Gerste	16,00—17,50	" Biktorja	28,00—35,00
Futtergerste	15,50—16,00	Roggenkleie	10,75
Haber	14,00—15,00	Weizenkleie	13,50
Rübsen	—	Blauohn	—
		Wicken	—
		Peluschken	19,00—20,00

Tentation um Siß

ROMAN VON F. RECK-MALLECZEWEN

Copyright 1926 by Drei Masken Verlag A. G., München.
6. Fortsetzung.

Der Mann ist für Minuten hinter den Papiermauern eines zerrissenen Blattes verschwunden, faltete das Blatt zusammen, bestellte ein Zeitungsgeld, spielt nachdenklich mit einem Corgnon, schaut mit abwesenden großen Augen in das Theater der Halle.

„Kaye spielt mit der Maus . . . wird kommen, wird zu fassen!“

Hinten Boston, „I wish, I had a girl“, mit einer obdünnen Generalpause, die die Tanzenden programmäßig zu einem Uebereinanderneigen der Körper zu benutzen haben. Dann wird sein Name in der Vorhalle, wo die Postoffice ist, gerufen, dann erscheint ein Page mit einem für ihn bestimmten Telegramm.

Der Oberst Miramon öffnet es lässig, schiebt's in seine Fracktasche, läßt, ohne sich aus dem Sessel zu rühren, den Manager kommen, eröffnet ihm, daß er übermorgen nach Buenos Aires müsse, daß man ihm Plätze besorgen, daß man seine Zimmer hier reservieren solle.

Das Gespräch wird so geführt, daß sie's hören muß.

„Nachtausgabe des „Tag“.“
Ein Zeitungsbob, der mit diesem journalistischen Paradoxon durch die Halle läuft. „Sie reisen übermorgen?“ fragt die kleine Siß höchst blasiert ihren Nachbarn, obwohl man eigentlich merken muß, daß ihre Stimme zittert bei der Frage, daß ihre Hände noch mehr zittern, als sie dem Zeitungsjungen sein Blatt entzückt.

„Wirklich übermorgen?“ Während sie fragt, jagen ihre Augen über die Spalten mit den Berliner Ereignissen: Straßenbahnkollision im bayerischen Viertel . . . General a. D. in Wilmersdorf verübt Selbstmord aus politischem Gram . . . neugeborene Minderleiche im Liepenc. Nichts . . . kein Raubmord in der Burgstraße.

„Übermorgen also . . . ja, für Sie gibt es keine Grenzen!“ Sie erinnert sich, während sie das mechanisch dahinplappert, an das kleine Möbel, das vor drei Tagen in der Marienkirche getraut wurde.

Fort mit der Erinnerung . . . schnell!

Er lächelt leise: „Sie reisen gerne?“

Sie wird blaß, übergeht die Frage: „Tanzen Sie?“ Sie hat, während sie das sagt, den Anstand einer preussischen Prinzessin, die einen Gardeleutnant zum Tanzen befehlt. Aber da, als sie eintritt, geschieht das Ungeheuerliche, daß die Musik abbricht, daß da irgendein Frackträger einen jungen Menschen festhält: Taschendieb, von den Hotelbetriebs eben auf frischer Tat erlappt . . . ehemaliger Kriegsteilnehmer, wie sich herausstellt . . . früher bessere Tage gesehen.

Der junge Mann wird so rasch wie möglich abgeführt, steht mit bitteren Augen auf die korrekte Bourgeoise ringsum, verschwindet mit seinen Häschern, die Kapelle Schachmeister setzt über alles hinweg mit geschmierten Geigenriolen.

„Gibt es denn Defekte hier?“ Für seine Ohren hat diese Frage nicht mehr die Sicherheit einer preussischen Prinzessin. „Ich denke, daß das hier sehr angebracht ist“, sagt der Oberst Miramon und tritt mit ihr zum Tanz an.

Ein seltsames, ein abscheuliches Tanzen, bei Gott! Für die gleichgültigen Menschen ringsum mag es ein bisfingierter eleganter Herr sein, der da tanzt . . . ein Frackträger, wie andere mehr: nicht für das gehegte Weib, das den Mord beging. Für die kleine Siß sind diese Passagen der Kapelle Schachmeister die Fäden des Satans. . . Totenlichte brennen ringsum . . . Gesichter wie in einem Wachsfingertabakett ringsum in der Halle . . . wachern das Gesicht ihres Tänzers . . . Hände, die ihr das Leben aus dem Leibe zu saugen scheinen . . . traurige tote Augen. . . O ja, das ist es: wie auf jenem Bilde im Dom vor drei Tagen, so tanzt mit ihr jetzt das Unabhängliche, der Bürger . . .

Die Generalpause im Boston, diese obdünne Pause, in der sich die Leiber der Tanzenden übereinander zu neigen haben: „Lassen Sie mich . . . ich bitte Sie, lassen Sie mich!“

Da schauen die toten Augen sie an: „You must.“ Der Tanz geht weiter, er geht übers Grab hinweg, er wird dauern, bis man umfunkt vor Grauen.

Es geschieht erst an dem von der Kapelle Schachmeister vorgeführten Ende dieser Musik, daß er sie entläßt. „Wir werden morgen wieder tanzen“, bestimmt er.

Sie antwortet nicht, läßt sich ihren Mantel geben, läuft davon, halb wahnsinnig vor unbekanntem Grauen.

Um ein Uhr kommt sie nach Hause. Auf dem Tisch ein Kobold'sches Telegramm. In dem Telegramm steht, daß Kobold am nächsten Tage mit dem Abenddampfer nach Hause kommt. Ferner steht in dem Telegramm, daß Kobold ganz unerwartete Aufträge heimbringt, wirklich einen Sack voll Aufträgen. . .

Vor ihr, beschienen von dem grellen Aelchlicht, steht ihr Porträt, an dem Kobold noch am Nachmittag seiner Arbeit gearbeitet hat. Als Kobold diese blauliche Bente am Halbe malte, unterhielten sie sich von der Aussicht, im nächsten Jahr eine Sommerreise zu Fuß zu machen, wobei man in kleinen Städtchen Quartiere singen würde . . . auf dem Lande, weißt du, Kobold . . . für Nachtquartier und Essen. . . Ueber der Bente hängt jetzt das ominöse Perlenkollier . . . herunter mit dem Kollier: die Schnur birgt die Perlen fahren umher auf der Diele. . .

Genau noch einundzwanzig Stunden, bis Kobold aus dem Zuge steigen wird. . . Warmherzigkeit, Gnade. . .

Auf und ab beginnt sie zu rennen mit langen rücksichtslosen Schritten, die von den Nachbarn unten gehört werden und in den Alten bemerkbar sind . . . rennt mit weiten irren Augen, die nichts sehen vor Angst, rennt mit der Stirn gegen die Wand, fällt in die Knie, starrt auf die Decken ringsum: man muß unter allen Umständen das Schweigen der Megäre erkaufen, man wird das Kollier eben verlieren!

Aber morgen schon, kleine Siß, ehe die andere schreibt! Und ja nicht sicher sein, kleine Siß, wenn morgen kein Brief kommt oder wenn es gelingt, den Brief abzufangen: es hat sich am Ende schon ereignet, daß solche Megären höchstpersönlich erschienen sind, wo ihre Briefe nicht geholfen hatten. . .

Sie sucht die Perlen zusammen, reißt sie wieder an ihre Schnur. Die Schlag Schatten ihrer Hand schießen als greuliche Taten an der Wand empor, draußen auf den Treppen scheint etwas, was man lieber nicht sehen will, zu ihrer Tür zu schreien . . . wenn sie dem leeren Aelch den Rücken wendet, ist es ihr, als hätten Kobold's Gliederpuppen Leben bekommen, Händen hinter ihr, greifen nach ihr mit den Holzfingern . . . Nein, nicht hier bleiben . . . fort um jeden Preis in die Nacht hinaus . . . weiß nicht wohin. . .

Drei Uhr morgens ist es, als sie nach der Aussage des schlaflosen mürrischen Hausmeisters ihre Wohnung verläßt. Schnee ist wieder gefallen, ist liegen geblieben. Kleine ruhelose Eis-Füße lassen dunkle Spuren in dem anständigen Weiß, laufen durch die ungeheure nässliche Debe der Frankfurter, der Kaiserstraße, über den Alexanderplatz, müssen, obwohl sie nun schon sehr schmerzhaft nach diesem bitterlichen letzten Tag, immer weiter, immer weiter: der Mensch, der zu den Füßen gehört, könnte fehlen . . . vom Fenster abgehauene kleine Frauenfüße mühten trotzdem laufen bis zu der Stelle, wo der Mord geschah.



Der Mann, der ihr Perlenkollier aufgehoben hat . . .

Ein Posten am Ende der Königstraße klappt mit den durchnähten Stiefeln im Schnee herum, beachtet sie nicht weiter. Der Große Kurfürst reitet als gespenstischer Ritter durch ein Meer von Dunkelheit, und in der ungeheuren Front des Schlosses brennt noch immer Licht hinter einem einzigen, einsamen Fenster.

Die Fenster von Nebners verlassenen Hotel, wo vor achtzig Jahren noch der brandenburgische Adel abstieg, sind dunkel, der Wind heult durch eine zerbrochene Scheibe. Da man das Gefühl hat, daß hinter diesen Fenstern unversehens wunderliche Gestalten auftauchen könnten, so steht man lieber nicht hin, tastet sich im Häuserlabyrinth zur Nachbarität. Hier war es.

Sie sieht hinauf. Licht brennt oben in der ersten Etage, brennt einsam bei der Toten, wird morgen in den trüben

Tag hinein brennen, bis es bemerkt wird! Sie steht und starrt. Sie möchte gern fort von hier, muß trotzdem die Hand da auf den Türdrücker legen, und die Tür aufklappen, muß, muß . . .

Hinein in den engen Gang, dem unglücklichen Grauen zum Trost. Sie starrt hinauf: das Petroleumlämpchen vorn auf dem Podest der ersten Etage brennt nicht mehr: es ist ausgeblasen von jemandem, die Tat muß entdeckt sein.

Sie schleicht die Stufen hinauf, eine nach der anderen, hört ihr Herz hämmern, tastet sich die Wand entlang, sucht die Tür. Der nässliche satanische Trieb, der ihr befohlen hat, hierher zu gehn, befehlt ihr jetzt, nach dem Klingelzug zu suchen, den Griff in die Hand zu nehmen, an der gleichen Tür, hinter der die Tote liegt, zu läuten . . . halt, halt doch ein wenig um Gottes willen . . .

Als sie den Klingelzug eben erwischt hat, hört sie da drinnen Stimmen . . . Männerstimmen, schwere unbesümmerte Schritte, die auf die Tür kommen . . . jetzt . . .

Es ist das blasse Entsetzen, das sie in dem gleichen Augenblick, als die Tür dort sich zu öffnen beginnt, mit einem einzigen Seitenprung sich flüchten läßt in den harten Schlag Schatten. Ein Ungeheuer von einem alten Schrank steht dort . . . man hat ihn gesehen, als man vor neun Stunden zum ersten Male hinauf ging . . . im letzten Augenblick, ehe der Mann da zwischen Tür und Angel sich von dem im Zimmer Verbleibenden verabschiedet hat: im selben Augenblick hat sie sich in den Winkel zwischen Tür und Schrank geklemmt.

Steh da, wartet, bis der andere, dieser dicke schwere Mensch im Pelzmantel vorüberkommen und sie entdecken wird.

Wartet, überlegt, was sie sagen wird, wenn er sie entdeckt: vor irgend jemandem auf der Straße belästigt, bis zur Tür verfolgt, hierher geflüchtet . . . geflüchtet, Herr, glauben Sie doch . . . wirklich nur geflüchtet . . . oh, großer Gott, ja, im gleichen Augenblick, als sie mit dieser primitiven Ausrede im reinen ist, fühlt sie, daß sie in ihrer Handtasche das Perlenkollier mit sich genommen hat . . .

„Um sieben Uhr die Fingerabdrücke“, sagt der Mann in der Tür.

„Wird ja die Tasche durchsuchen“, denkt die kleine Siß. . . oh, wenn es doch nur schneller ginge, wenn es doch schneller ginge.“

„Und die Notizen erst am Abend . . . Haben Sie Feuer, Duck?“ Der drinnen Verbleibende ist ein Uniformierter, der drinnen Verbleibende reißt das Hündchen an, der Mann im Pelzmantel saugt mit seiner Zigarre an der kleinen Flamme.

„Lassen Sie noch ein bisschen auf . . . versuchte Dunkelheit“, sagt der Mann im Pelzmantel und geht.

Geht dicht vorbei an der kleinen Siß, die da im Schatten des Schranke steht, streift mit seinem fetten Hinterteil ihren Mantel. Geht hinunter, beginnt in der Haustür den gerade aktuellen Schwarm vom Auseinandergehen und Wiedersehen zu pfeifen.

Die Tür geht, die Schritte verhallen. Oben das Weib wartet eine Weile, schleicht sich die ausgetretenen Stufen hinab, leise, leise . . . hinaus ins Freie. Sie steht auf der Burgstraße, atmet weit auf.

(Fortsetzung folgt.)

Jegoldajewo — das Bettlerdorf

Häuser ohne Schornstein — Lumpensammeln als Erwerb

Eine Straße in Moskau. Nicht sonderlich belebt. Im Torweg oder auf offenem Trottoir ein Weib, einen Säugling an der Brust, bekleidet mit hausgemachtem Mittel, Schuhe aus Bastgeflecht an den Füßen. Drüben in geringer Entfernung ein kleines Mädchen oder ein Bub, die bereits selbstständig zu betteln und durch ihr armseliges Klagen die Vorübergehenden zu rühren wissen. Oben und drüben strecken sich Hände vor:

„Onfelken, Feurer, verlaß uns nicht; gib uns was zu essen!“

„Lautchen, gib mir einen Kopfen; mich hungert!“

„Kommst du aus Jegoldajewo?“

„Aus Jegoldajewo, Väterchen. Wir sind Unglückliche. Das Land gibt keinen Ertrag her, und wir sind heruntergekommen. Gib, Täubchen, um unserer Armut willen, unserer bitteren Not! Gott segne dir Gesundheit!“

Oder die ganze Familie geht auf Betteln aus: schlätzig und gerumpelt der Bauer, im bekannten Mittel, den Säugling an der Brust das Weib. Mit ihnen hetzt sich die Schar leichtfüßiger Kinder an die Vorübergehenden, bettelt nach allen Seiten. Im Sommer sucht man zur Nacht Zuflucht in Gärten, unter Brücken, im Winter bei Dorfsassen, die sich in der Stadt niedergelassen haben.

Jeder Bettelpraktikant helmt wöchentlich 7 bis 8 Rubel ein. Zwei bis drei Rubel verbraucht er für seinen Unterhalt; fünf Rubel schickt er nach Hause oder hebt sie auf, gibt sie vielleicht einem zuverlässigen Genossen aus dem Heimatsdorf in Verwahrung. Nachdem er mehrere Monate gebettelt hat, fährt er heim nach Jegoldajewo (im Gouvernement Njasan, Kreis Njasch). Eine Nachtfahrt ist es bis nach Moskau.

Drei Kilometer weit zieht sich einsam das Dorf Jegoldajewo hin. Ueber tausend Häuser zählt es, darunter etwa hundert „Schwarze“, d. h. ohne Schornstein. Wird in einem solchen Hause Feuer gemacht, dann sitzen die Bewohner tränenden Auges auf der Schwelle. Hinter ihren Köpfen quillt beißend der Rauch hervor. Auch Lehmbütten gibt es in Jegoldajewo.

Das Dorf Jegoldajewo umfaßt 3000 Hektar vorzüglicher Humuserde. Fast scheint man sich, den Fuß darauf zu setzen, nach der rätlichen Tonerde des Moskauer Kreises. Doch bei weitem nicht alle Bauern bearbeiten dieses wundervolle, gegenwärtig allerdings stark verunreinigte Land. Viele verpacken es an die reichen Bauern. 35 Prozent der Bewohner von Jegoldajewo betreiben das Betteln als Erwerbsmittel. Die einen brennen die Decksel der Wagen an und fahren als Abgebrannte von Bezirk zu Bezirk. Die

keine Pferde besitzen, gehen nach Moskau betteln. 60 Prozent der Hufe sind wegen Armut von jeder landwirtschaftlichen Abgabe befreit, und ihre Besitzer erhalten sich durch Lumpensammeln in den Gouvernements Tula, Penza und Tambow. Für die Lumpen werden Bonbons, Pfefferkuchen und anderes eingetauscht.

Bis in die jüngste Zeit gab es Leute, die an den armen Lumpensammlern Reichthümer verdienten. Gegenwärtig arbeiten diese Lumpensammler teils in Genossenschaften, teils auf eigene Gefahr. Die Lumpen werden unmittelbar an die kürzlich im Dorfe eröffnete Bezirksabgabekentrale abgeliefert. Nur die Hälfte der Hufe verfügt über Pferde, die weniger zum Pflügen benötigt werden als zur Beförderung der verkauften, übertriebenen Lumpen. Auf über tausend Köpfe entfällt ein halbes tausend Rüsse, die das Jahr hindurch hungern.

Eine grabbewahrene Straße, durch die sich zwei schwarze, schmierige Furchen entlangschlängeln. Inmitten des Dorfes klumpenmäßig die runde weiße Kirche mit spitzem Glockenturm. Nahe daran der Konsumverein, unansehnlich das Gebäude des Dorfrates, ein rotschaltes Fährlein am hohen Radomast und das Schulhaus. Die Häuser stehen da, als wäre zuerst nur die Straße gewesen, und als hätte jemandes lange Arme sie auseinandergezogen, so daß sämtliche Häuser zusammengedrängt wurden ohne jede Regel und Ordnung. Grün und wüß die Straße, menschenleer die geräumige Weite. Alles hat sich zusammengewängt in die Klüften. Selten nur kommt ein Pfing des Weges oder hochbeladen ein Wagen mit Lumpen. Nicht ein lebendiges Dorf ist dies, vielmehr eine tote Stadt.

(Uebersetzt aus der „Krasnaja Gajeta“ — „rote Zeitung“.)

Es gibt bald für alles Maschinen

Wie man Eisenbahnwagen wäscht

Amerikanische Eisenbahngesellschaften waschen die Wagen mit Hilfe maschineller Einrichtungen. Eine Maschine besteht aus drei zylindrischen, vertikalen Bürsten, die sich in der Sekunde 300 mal drehen und mit Hilfe von Federn und neigbarer Rahmen an die Wagen gepreßt werden. Die andere Maschine enthält in einem Gestell neun flache Bürsten, die hin- und herbewegt werden, während zugleich aus einem Behälter verdünnte Oxalsäurelösung zufließt. Der Wagenunterteil wird durch einen Sodabüsch mit flührenden Dampfstrahl gepulvt. So können fünf Mann in acht Stunden 100 Wagen reinigen, während früher elf Mann nur einen Wagen in der Stunde erlebigen.

Auch Heubude erhält sein Kino! Auf dem Grundstück Heubude, Heidestraße 95, dem früheren „Gesellschaftshaus“, werden morgen die „Central-Variété Heubude“ eröffnet. Das modern ausgestattete Theater wird ca. 200 Besuchern Platz bieten, es ist mit bequemen Klappstühlen ausgestattet. Sämtliche Sicherheitsvorrichtungen sind getroffen. Für die Vorführung ist ein Krupp-Ernenmann-Apparat neuesten Systems vorgesehen, der tadellose Bilder gewährleistet. Die Eintrittspreise werden niedrig gehalten sein. Das Eröffnungsprogramm bringt den großen Schauspieler Max Falkenberg in seiner bekannten Rolle als Zovadiel in „Familie Schmetz“. Der Akrobat Luciano Albertini spielt den „Grünen Gauner des Jahres“, als Ergänzung laufen noch Wochenschauspiel und der Volkstheaterfilm „Strache“. Nun können auch die Bewohner von Heubude ohne Straßenbahnfahrten ein Kino besuchen.

Wohltätigkeitsfest im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. In sämtlichen Räumen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses fand vorgestern ein Wohltätigkeitsfest zum Besten des Kinderkrüppelheims statt. Man hatte den Saal geschmackvoll geschmückt. Ein umfangreiches Programm sorgte für Unterhaltung. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung des Lustspiels „Der Hund im Hirn“. In den Rollen waren Charlotte Berlow, Gustav Nord, Hans Soehner und Hans Wünter beschäftigt. Die Leitung des Festes lag in den Händen von Eva Mers.

Die Rathaus-Variété bringen heute ein ausgezeichnetes Programm. Zunächst läuft ein hervorragender Russenfilm: „Der Spion von Odessa“. Außerdem gibt es den von der deutschen Presse begeistert aufgenommenen Film: „Zwei junge Herzen“.

Ein Herbstfest findet am Sonntag auf dem großen Schaubudenplatz in Banglufuhr statt. Näheres siehe Inserat.

Dra. Der Sozialdemokratische Verein hielt kürzlich eine Mitgliederversammlung ab, an der 120 Mitglieder teilnahmen. Der Kassierer berichtete, daß die Leiter der Parteiführung einen guten propagandistischen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Mitgliederzahl ist in stetigem Wachsen begriffen. Zur Zeit sind 814 Mitglieder vorhanden. Genosse Schmöde berichtete über die Beschlüsse der Parteiauswahlkommission, die allgemeine Zustimmung fanden. Dann referierte Gen. Brill über „Die politische Lage“. Dabei ging er besonders auf die nächsten Aufgaben der Regierung ein. Es darf nicht unversucht bleiben, die Arbeitslosigkeit zu verringern, wozu in der gesetzlichen Vereinigung des Arbeitsmarktes von Ausländern ein Weg gegeben ist. Das Saisonarbeitsgesetz habe nicht völlig die gewünschte Form gefunden, doch ist ein Anfang gemacht worden. Die Koalitionsparteien werden jetzt zeigen müssen, wie weit sie ernsthaft an der Lösung der weiteren Befreiung der Erwerbslosigkeit mitarbeiten wollen. Die Politik der Sozialdemokratie werde sich durch Förderung des Allgemeinwohls auszeichnen. Nach Schluß dieser starke Zustimmung findenden Ausführungen wies der Vorsitzende auf folgende Veranstaltungen hin: Am 9. November: Revolutionsfeier in der neuen Aula; am 20. November: Frauenfeierstunde in der „Oskar“-Saal; am 8. Dezember: 10jähriges Bestehen der Soz. Arbeiterjugend Dra. Anschließend wurde zur Mitarbeit an der Konsumbewegung in Dra aufgerufen und die Parteimitglieder ermahnt, alle Einkäufe dort zu tätigen.

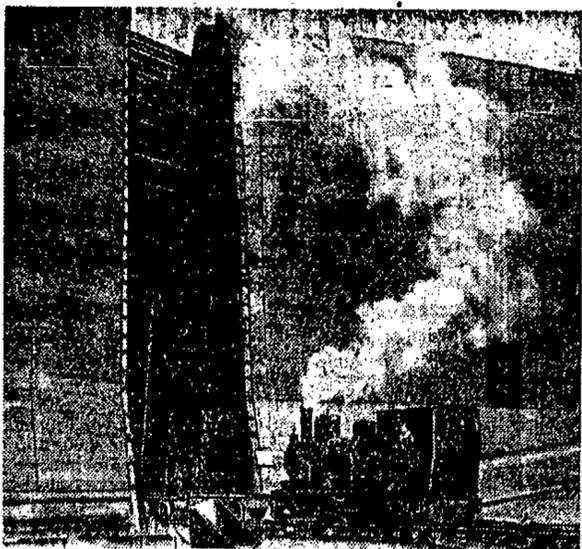
Danziger Standesamt vom 31. Oktober 1929

Todesfälle: E. d. Postkassiers Albert Kufowiski, 53 J. — E. d. Arbeiters Herbert Noebel, 54 J. — Witwe Rosalie Zeklass geb. Jarischewski, 78 J.

Aus dem Osten

Raubüberfall auf die Spartakoffe in Palminien

Maskierte Räuber plündern einen Geldschrank
Donnerstag gegen 18.30 Uhr drangen zwei mit Pistolen und Dolchen bewaffnete maskierte Männer in die Zweigstelle der Spartakoffe in Palminien ein und raubten die Kasse aus. Sie erbeuteten 7000 Mark. Während der eine Räuber den Geldschrank plünderte, hielt der zweite den im Dienstraum anwesenden Mendanten und eine Bedientin mit der Pistole in Schach und bedrohte auch den Pförtling. Die Räuber konnten mit ihrer Beute in der Dunkelheit unerkannt entkommen, obwohl die Verfolgung sofort aufgenommen wurde.



Europas größtes Kraftspeicherwerk

bei Herbede (Ruhr) geht jetzt nach dreijähriger Bauzeit seiner Vollendung entgegen. Die riesige Spinnwand des Staubeckens.

Der Todestrunst

Auf Grund einer Wette einen Liter Schnaps binnen einer Stunde ausgetrunken

In einem Lokal in Mauthausen (Mennelgebiet) waren im April d. J. ein Fleischermeister N. aus Pöggendorf und ein Fuhrknecht erschienen. Als sie bereits eine erhebliche Menge Bier und Schnaps getrunken hatten, schlossen sie in gehobener Stimmung eine Wette ab, wonach der Fleischermeister einen Liter Schnaps binnen einer Stunde auszutrinken hatte. Der Fleischermeister gewann zwar die Wette, erkrankte aber bald darauf und mußte seinen Leichnam mit dem Leben

bezahlen. Nach dem ärztlichen Befund war er an Alkoholvergiftung gestorben. Jetzt hatte sich der Inhaber dieses Lokals vor dem Schöffengericht in Herbede zur verantwortlichen Person erklärt. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, daß er den Gästen, die bereits angetrunken waren, einen Liter Schnaps zum Aus-trinken verabfolgt habe. Der Angeklagte behauptete dagegen, daß er von der Wette keine Kenntnis gehabt habe. Es sei fernher nichts Außerordentliches, daß Leute einen Liter Schnaps bestellten und auch im Lokal austrinken, zudem sei der Verunglückte ihm als trinkfest bekannt gewesen. Der Angeklagte wurde darauf freigesprochen.

Explosion auf einem Motorboot

Ein schweres Explosionsunglück spielte sich gestern vor-mittag in Zettlin auf dem Motorboot „Grete“ der Schlesi-schen Dampferkompanie ab. Das Boot lag unmittelbar an der Gantabrücke, als plötzlich mit donnerartigem Getöse der Benzintank in die Luft flog. Gleichzeitig schoß eine gewaltige Stichflamme hervor und setzte einen großen Teil des Bootsdeckes in Brand. Heftiges Gegenwärtig ergriff die Schiff-sbesatzung einen Wasserstrahl und setzte das Boot soweit unter Wasser, bis der Brand gelöscht wurde. Verloren sind bei dem Unglück glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, obwohl ein Mann, der mit dem Reinigen des Motors be-schäftigt war, durch die Stichflamme aufs höchste gefährdet war. Er konnte sich jedoch durch einen Sprung in die Schiffskajüte vor dem sicheren Flammentode retten. Die Ur-sache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Eisenbahnverbindung Berlin—Warschan in 9 Stunden

Zu den wichtigsten Fahrplanänderungen, die von der kürzlich in Warschan abgehaltenen internationalen Eisen-bahnkonferenz beschlossen worden sind, gehört die Verlegung der Route des Zuges Königsberg—Berlin, der bisher über Thorn und Schneidemühl fuhr, auf Thorn—Posen—Bren-tschewitz. Im Zusammenhang damit wird ein neuer D-Zug eingeführt, der von Warschan um 9.05 Uhr abfahren wird, mit zwei Wagen, die in Posen dem vorerwähnten Königs-berger Zug um 14.20 Uhr angeschlossen werden und Berlin um 18 Uhr erreichen sollen. Dadurch wird Berlin nach dem für den 15. Mai 1930 vorgesehenen Inkrafttreten des neuen Fahrplans eine neue schnelle Verbindung mit War-schan erhalten.

Braunsbergs neuer Bürgermeister

In geheimer Sitzung der Stadtverordneten wurde Rats-assessor Ludwig Kasper aus Trier zum ersten Bürgermeister von Braunsberg gewählt. Kasper ist 1889 als Sohn eines Landbesizers in Münster i. Westf. geboren. 1925 wurde er Gerichtsassessor und trat 1927 als Stadtschreiber in die Dienste der Stadtverwaltung Trier, wo er die verschiedensten De-zerate verwaltete.

Ohsefeigen auf der Bühne

Eine Sängerin geschlagen
Während der Einstudierung einer neuen Oper kam es vorgestern im Staatstheater zwischen dem Opernsänger Huttenas und der Solistin Matuschalle zu einem Streit, in dessen Verlauf Huttenas die Sängerin fälschlich angriff und ihr einen Schlag ins Gesicht versetzte. Das Ehrengerecht des Staatstheaters hat darauf dem Sänger Huttenas für einen Monat den Zutritt zum Staatstheater verboten.

Amtl. Bekanntmachungen

Die betriebsfertige Herstellung von Schweißwerkstoffen in den Straßen 6, 8 und 10 in 2. Etage wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Bedingungen sind bei der Amtl. Bekanntmachung im Amtl. Gebäude, Zimmer 18, gegen Erlaubnis von 3. bis 5. Uhr, 10. November, vorm. 10 Uhr, ebendort, Zimmer 40. Städt. Bauamtamt.

Versammlungsanzeiger

Frauenfunktionärinnen. Freitag, den 1. Oktober, abends 7 Uhr, im SPD-Frauenkammer: Frauenfunktionärerversammlung. In wichtiger Arbeit vorliegen ist es Pflicht jeder Funktionärin, anzuersuchen. Die Frauenkommission.

SPD, 2. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 8 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 3. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 4. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 5. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 6. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 7. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 8. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 9. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 10. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-gliederversammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, Arbeiterjugend, Dra, Sonntag, d. 3. November.

Mitgliederabend, Treffpunkt: 9 Uhr vorm., Sportplatz. — Abends 7 Uhr, in der Sporthalle, Heimabend. — Montag, den 4. Nov., abends 7 Uhr: Musik- und Liedabend. Musikinstru-mente und Liedersänger sind mitzu-bringen.

SPD, Schindelfrau, Sonntag, d. 3. Nov., nachm. 3 Uhr, bei Janeta, Essenstraße 18. — Montag, den 4. Nov., abends 7 Uhr: Musik- und Liedabend. Musikinstru-mente und Liedersänger sind mitzu-bringen.

SPD, Wollsch, Sonntag, d. 3. November, nachm. 3 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Veer.

SPD, Bohndorf, Sonntag, d. 3. Nov., nachm. 4 Uhr, bei Ramm: Mit-glieder-versammlung und Frauen-Beirats-sitzung. Referent: Gen. Klingenberg.

SPD, Frank, Montag, d. 4. Nov. 1929, abends 7 1/2 Uhr, im „Brauerei Hof“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Koshowski.

Verband für Freizeitsport und Jugend-erhaltung e. V. Ortsgruppe Danzig. Mitgliederversammlung am 5. November 29, abends 7 Uhr, in der Petrischule. Thema: „Die Kirche in der Politik.“ Zur Deckung der Unkosten werden 20 P. Eintrittsgeld erhoben. Alle Genossen und Freunde sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

SPD, 1. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 2. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 3. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 4. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 5. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 6. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 7. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 8. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 9. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 10. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 11. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 12. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 13. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 14. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 15. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 16. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

SPD, 17. Bezirk Neuhäuser. Freitag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Reineke, Albrechtstraße 18: Mit-glieder-versammlung, 2. Vortrag: 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Bericht vom Parteiauswahl. Gäste willkommen.

Eine schöne Frisur eine Chance

Friseurkunst „Hollywood“
1 Damm 19 mäßige Preise

Prima Kartoffeln

Industrie, gut lagend, zum Preise von 8,50 G. per Str. frei Haus in Danzig und Vororten liefert

N. Sibisch, Langfuhr

Tel. 418 40, Hauptstraße 60/61.

2 G Wochenraten

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe
Arbeitschuhe — Anzüge — Mäntel — Wäsche
Kohn, Mattenbuden Nr. 16

Offene Stellen

Friseur-Beihilfe
stellt ein
M. Adam, Langfuhr,
Witkauer Weg 31.

Mäherin
für Arbeitergehenden
gelucht
Ang. mit Stützort
und 8887 an die Exp.
der „Volksstimme“.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wohn-tausch
Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Volkskalender

für das Jahr
1930

ist erschienen
und ist bei allen Austrägerinnen,
Zeitungsverkaufsstellen, Buch-
handlungen und Vertrauens-
leuten der Danziger Volks-
stimme zu haben

Volksbuchhandlung

Danzig, Am Spennhaus 6

Feine Herr.-Schneiderei

Schneiderei
Elegante u. einfache
Damen- u. Kinderkleider
Kost., Mantel (auch
Umarmel.) w. angef.
Zeitl. West-Gasse 19, 2

Muß an allen Fest-
lichkeiten leicht billig
ausf. Zeitl. West-Gasse,
H. d. Zeitl. West-Gasse 19
(Pogoniusplatz).

Transporte und Umzüge

führt schnell u. billig
aus.
D. v. Jafubowski,
Tel. 62093 u. 22478.

Schirme

werd. u. 30 Pf. an
repariert
Pogoniusplatz 14. St.

Schneidermeister!

Beste Damen- und
Herren- u. auch Re-
kline und Mantel.
Margarete Christ,
Frauenstraße 22.

Wer wäscht

in guten Handwerker
die Wäsche? Ang. u.
9880 a. d. Exped.

Dreiflamiger Petroleumkocher

zu verkaufen. Geb.
Rammbau 30 5.

Musikanten

Leberländer w. 16 G.
Kopf wenden 7 G.
Wittengasse 2, 2. Hof.
Reumann.

Für den Kinderbe-

mitteln werden
Malerarbeiten
auf ganz kl. Preisen
auf Zeitl. West-Gasse
angeführt. Ang. u. 9887
an die Exped.

Wer findet gute

faub. Schlafstelle
Kärlersgasse 12, 2. t.

Baden

mit Bade-raum zu
vermieten
Paradiesgasse 30.

Wohn-gesuche

So. Exped. mit ein.
Kind sucht grob. leer.
Zimmer
m. Miete- und Ang.
u. 9874 a. d. Exped.

Verschiedenes

Kindertöcher Ehepaar
sucht sofort
leeres Zimmer
m. Nebenbenutzung.
Preis 25-30 G. Ang.
u. 9882 a. d. Exped.

Gaub. Schlafstelle

Schloßgasse 2, 1.
Ja. Mädchen findet
Schlafstelle
Zirkelstraße 48, 3.

Junge Leute finden

gute Schlafstelle
bei Frau Kist,
Brandstraße 8, 1.

Wer möchte Sonntag

2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Wer möchte Sonntag

2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Neuteich

Wir wohnen jetzt Neuteich-
dorf, Dorfstraße
im Hause des Herrn Franzen
(neben Nikolay)

Schwester Helene Krüger

Bezirkshebamme
Paula Oeser
Hebamme

Möbel

Jeder Art
Polsterwaren
kompl. Zimmer
sowie Schränke, Vertikos, Stühle usw.
billig und reell liefert das
altbekannte

Möbelhaus David

11 Damm 7
Reelle Bedienung
keine Übervorteilung.

Uhren

Goldwaren
u. Reparaturen.
J. Narzynski
Tischlergasse 41/42
Telephon 26184

Damen

können die
Plätterei
arbeiten vorm. und
nachmittags erlernen
Vork. Grab. 33. Pl.

Arbeitsplätze

Sucht Stellung im
selben Beruf. Ang.
u. 9889 a. d. Exped.

Zu vermieten

Wer möchte Sonntag
2-3. d. M. Mittl. d. g.
große Küche, Mitter-
gasse tauschen. Ang.
u. 9878 a. d. Exped.

Dr. Scholl's Zino-Pads

ätzen und brennen nicht. Sie sind
dünn und tragen nicht auf. Schon
das erste Pflaster befreit von den
brennenden Schmerzen. Pckg. 1.50
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Generaldepot Hermann Lietzau Nachflg.

Holzmarkt 1, Telephon Nr. 24665

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.
Freitag, 1. November, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV.
Preise B (Duer).
Zum 8. Male!

Die lustigen Weiber von Windsor

Komisch-romantische Oper in 7 Bildern
von Otto Nicolai.
In Szene gesetzt von Oberintendant
Rudolf Schaper.
Musikal. Leitung: Gottf. C. Vossma.
Personen wie bekannt.
Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonntag, 2. Nov., abends 7 1/2 Uhr:
Zum 50. Jahrestag...
Freitag, 1. November, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV.
Preise B (Duer).
Zum 8. Male!

Konzertagentur Hermann Lau

Danziger Hof
Sonntag, den 3. November, 8 Uhr:
Klavier-Abend
Hans Erich

RIEBENSAHM

Programm: Bach, Busoni, Orgel,
Tocatta, Mozart, Sonate Es-Dur,
Beethoven, Appassionata, Brahms,
Paganini-Variationen
Folgel: Blüthner a. d. Magasin Gerh.
Richter, Heil.-Geist-Gasse.
Karten zu G 4.50 bis 2.00 (num.)
Stehplatz 1.50 G, Schüler 1.- G bei
Hermann Lau, Langgasse 71. Dauer-
karten haben Gültigkeit.

Bund Danziger Republikaner Ortsverein Danzig

Am Sonnabend, den 2. November 1929
abends 8 Uhr, bezieht obiger Verein im
groß. Saale des Friedrich-Wilhelm-
Schützenhauses sein

2. Stiftungsfest

Konzert, Rezitation, sportliche
Darbietungen, Tombola, Tanz
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr :: Eintritt 1 G
Es ladet ein DER VORSTAND

Kurhaus Bohnsack

neu aufgebaut — Zentralheizung
Autoaufahrt — eigene Bootsanlegebrücke
Das ganze Jahr geöffnet
Täglich erstkl. Radio-Konzert
Sonntags Tanz
Anerkannt gute Küche, eigenes Hausgebäck
Der letzte Autonom
geht 24 Uhr ab Bohnsack
Geschloss. Gesellschaften besondere Preise

Gedania-Theater

Danzig, Schlüsselamm 53/55
Spielplan
ab Dienstag, den 29. Okt., bis einschl.
Montag, den 4. November 1929

Der Untergang des Hesperus

Packende, atemberaubende Konflikte, starke,
von Akt zu Akt sich steigende Spannung,
vortreffliche See-Aufnahmen und erst-
klassige Darstellung.
Ein zwerchfellerschütterndes Abenteuer
im afrikanischen Urwald
Syd Chaplin in Aftentheater
7 Akte zum Tollachen, verbunden mit
Sensationen, wie sie nervenaufpeitschender
und aufregender noch nie gezeigt wurden.

Café „Atlantic“

Jopengasse Nr. 20

Freitags u. Sonnabends
geöffnet bis 4 Uhr früh

Neueröffnung

Zentral-Lichtspiele Heubude

morgen, Sonnabend, 4 Uhr
mit auserlesenem Programm
Familie Schimek
(Wiener Herzen)

Der größte Gauner des Jahrhunderts

mit Deutschlands größtem Komiker Max Pallenberg
mit Luciano Albertini
Extra-Einlage? Opel-Wechenschau
Spielstage: Sonnabend, Sonntag, Montag: 4.00, 6.15, 8.30
Außerdem: Sonntag, 2.30 Uhr:
Große Kindervorstellung
mit niederen Eintrittspreisen
In Zukunft finden die Vorstellungen von Freitag
bis Sonntag einschl. statt und zwar 4.00, 6.15
u. 8.30 mit ständig neuen Schlagerprogrammen

Kleinhammerpark

Ab heute:

Neues Varieté-Programm
u. a. 3 Lengolls (zum 1. Mal in Danzig)
Stämmchen, die Stimmungskanone
Gesellschaftstanz
Sonnabend, d. 2. Nov., ■ 8 Uhr abends
Sonntag, den 3. Nov., ■ 5 Uhr nachm.
2 Vorstellungen der Hamburger Operettenrevue
mit dem großen Operettenschlager
**In einer kleinen
Konditorei**
Mäßige Preise Bis 4 Uhr geöffnet

Herta Weiss

Damen-
Hüte
Mode-
Salon

die Glocke von 5.50 an
die Kappe von 5.50 an

in guten Qualitäten
modernen
Formen

Billige
Preise
Große
Auswahl

Heil.-Geist-Gasse

Telephon 23314 **137/8** 1/2 Minute vom Holzmarkt

Vereinigung ehemal. Kriegsgefangener

Ortsgruppe Alt- und Jungstadt
veranstaltet am Sonnabend, dem 2. November 1929, in den Danziger Werksälen
ihr diesjähriges

Herbstvergnügen

Zur Aufführung gelangen:
„Eine Treppe höher“ oder
„Auf falscher Fährte“
Schwank in 2 Akten.
Doppelquartett des Buchdruckergesangs-
vereins. Tanz, Tombola, humoristische
Vorträge
Morgen geht alles zu Hildebrandt,
Da sind die Kriegsgefangenen im Unterstand,
Weil es da ist gemütlich und fein,
Laden wir sie alle herzlich ein.
Eintritt für Gäste 1. für Mitglieder 0,75 G
Anfang 8 Uhr abends Ende 7 1/2
Der Vorstand

FRAU IM MOND

Licht-Spiele Fritz Langs
größter Film

EIN FILM VON
FRITZ LANG

Hauptdarsteller:
**Gerda Maurus
Willy Fritsch**

Ein grandioses Werk
schöpferischer Phantasie,
ein triumphales Denkmal dem
rastlosen Menschengeist, ein
mitreißendes Lied menschlicher
Schwachheit und Leidenschaft.
Der Abflug des Welttraumschiffes
nach dem Mond
Eine Handvoll Menschen verloren
im Weltall — die Landung auf dem
unbekannten Weltkörper — das sind
unerreichte Gipfelleistungen filmi-
scher Kunst und Technik, Ein-
drücke von unmittelbarer Er-
lebniskraft. Diesen Film
muß jeder gesehen haben

Anfang wochentags 4, 6.10, 8.20 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr
Es wird gebeten die 4-Uhr-Vorstellung zu besuchen
Frei- und Dauerkarten haben keine Gültigkeit

Int. Artisten-Verband

Sicher Jold
wie
Sektion Danzig

Sonnabend, den 2. November
im Gewerkevereinshaus, Hintergasse 16

Großer Familien-Abend

Konzert — Ball — Kabarett
Viele Überraschungen
Eintritt 50 P Anfang 21 Uhr
Der Reinertrag ist zur Weihnachts-
bescherung armer Artistenkinder be-
stimmt

Friseur u. Friseur

sucht für jeden Sonnabend zur Aushilfe
Friseurkunst „Hollywood“
Danzig, I. Damm 19

Verkäufe

Anzüge von
14.50 bis 145.00
Mäntel für
Damen u. Herr.
v. 19.50 bis 125
Joppen
v. 9.50 bis 36.50
Kleider
v. 1.95 bis 98.00
Alle Waren auf Kredit
und Kass
nur b. **Zydower**
Schmiedegasse
Nr. 23/24, a. Holzmt.

Kinder-Schlafwagen
ohne Verbed. dazu
sämtl. Kinderwäsche.
Preis 15 B. b. Weiß.
G m a u 3.
Kartäufel Str. 4.

Volk's-Film-Bühne Stammingo

Harry Piel, Dary Holm
und 14 Löwen, 5 Königtiger,
4 Eis-, 4 braune Bären usw.,
außer der übrigen großen
Besetzung!

Panik!

Ein Raubtier- und Sensations-
abenteuer, wie es bisher noch
nicht gezeigt ist.

Dr. Monier und die Frauen

Eine pikante Delikatesse aus
dem Pariser Eheleben mit
Ruth Weyher
Louis Lerch

Chaiselongues Sofas, eis. Bettstellen,
Spiral- und Auflege-
matten sehr preisw.
O. Gribowski, Hell.-Gelst.-G. 89

Nur bis Montag URANIA

Ellen Richter
Bruno Kastner

Die Dame mit dem Tigerfell

Das Beweistück eines Verbrechens.
Das Vermächtnis des Blinden
Das Vermächtnis des Blinden
Sonntag 2.30 Jugendvorstellung
Pat und Patachon, die Filmhelden

Fast ohne Anzahlung

geben wir die Ware sofort mit.
**Damen-
Herren-
Kinder-
Arbeits-
Schuhe**

große Auswahl
Elegante Herren-Anzüge, -Mäntel
Elegante Damen-Kleider, -Mäntel
Kinderkonfektion, Bettwäsche
warme Unterwäsche
Kaufhaus Konkurrenz
Lange Brücke 13.

Vereinigte Rathauslichtspiele

Der erste russische Spionagefilm!

Galina Kravtchenko-Veld
J. Warsiltschikow in

Der Spion von Odessa

Eine Spionage-Affäre, die sich im Jahre 1919 in Odessa,
zur Zeit der Weiß- und Rotgardisten, abspielte

Ferner: Babara Kent — Glyn Tryon in

Zwei junge Herzen

Eine kleine Episode aus einer großen Stadt

♦ ♦ **Luxus-Lichtspiele, Zoppel** ♦ ♦

Claire Rommer — Paul Richter in
Sensation im Wintergarten
Ferner: Dolores del Rio in
Zigeunerrache

Danziger Filmpalast

LANGFUHR
MARKT-BAHNHOFSSTRASSE

Das sensationellste diesjähr. Programm!

„Simba“ Der König der Tiere

Die Gefahren des Urwaldes und die Filmabenteuer in
Steppe und Busch — Der Film der Wildnis

Ferner: Reinhold Schünzel in
Tagebuch eines Junggesellen
Ein tolles Spiel rund um den Junggesellen, von gesundem
Witz und sprudelndem Humor

Sonder-Jugend-Vorführung
Am Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6., 2.30 Uhr nachm.
**„Simba“ Der König
der Tiere**

♦ ♦ **Kunst-Lichtspiele, Langfuhr** ♦ ♦

Charlie Chaplin in
Abenteuer
Ferner: Paul Richter in
Banditen

Lichtspiele Gloria-Theater

Der Erfolg ist groß!

Patu. Patachon als Kannibalen

Pat und Patachon
als Kellner, Musiker, Matrosen, als Schiffsbrüchige im
dunkelsten Afrika und Zauberer beim „König Kaktus
Kannibal I.“ in dem zwerchfellerschütternden und besten
ihrer Filme

Ferner: **Rudolf Schildkraut**
der größte Menschendarsteller in

Sein Herzensjunge

Jugendliche haben zu der Nachmittagsvorstellung zu
ermäßigten Preisen Zutritt

♦ ♦ **Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser** ♦ ♦

Carmen Boni — Ivan Petrowig in
Quartier Latin
Ferner: Colleen Moore in
Mädel sei lieb

Danziger Nachrichten

Es ist eine alte Geschichte ...

Personen der kleinen Alltagsgeschichte sind Fräulein Vissi und Herr Otto — die Handlung spielt — auch das ist recht alltäglich, vor dem Eingetragten. Monate glaubten Vissi und Otto nicht ohne einander leben zu können — kein Tag verging, an dem sie sich nicht sahen — kein Tag verging, an dem sie nicht von der goldenen Zukunft sprachen, die vor ihnen lag. Es blieb nicht bei dem Sehen, und wenn Vissi und Otto auch nicht zusammen wohnten, so war ihr Verhältnis doch das verheirateter Menschen — Vissi kochte für Otto, besorgte für ihn alle Einkäufe ... und kümmerte sich um sein Leibliches wie jeztliches Wohl. Anfangs war es mit dem Heiratsausichten nicht besonders rosig — aber da wurde Otto eines Tages frist- und grundlos von seiner alten Stelle entlassen, und eine Klage beim Arbeitsgericht hatte Erfolg: Die Firma zahlte an Otto im Vergleichsverfahren 500 Gulden — der Grundstock für die Ehe war gelegt.

Vissi kam der Auftrag zu, alles, was man zur Ehe braucht, möglichst billig und gut einzukaufen. Sie tat das, wie man aus einer Aufstellung, die dem Gericht vorliegt, ersieht, sehr gewissenhaft — dachte nicht nur an sich, sondern auch an Otto ... Wie nun eigentlich alles kam, darüber liegt ein gewisses geheimnisvolles Dunkel. Vielleicht überschätzte Otto die Kaufkraft der 500 Gulden und war der Meinung, damit könnte man Verge verzeihen — jedenfalls gab es eines Tages zwischen Vissi und Otto einen Wortwechsel — wenig bedeutungsvoll zuerst ... aber plötzlich sagt einer von beiden ein Wort zuviel ... und sofort waren sie überzeugt, es gäbe auf der ganzen Welt kaum zwei Naturen, die so feindselig zueinander ständen wie sie beide ...

Die Anklage vor dem Einzelrichter belag: Vissi hat die 500 Gulden verbracht! Vissi schenkt Otto noch hin und wieder einen warmen Blick — aber der sieht das nicht, sondern ist eifrig dabei, sie auf jeden Fall bestrafen zu lassen. Wie gesagt, dem Richter liegt das Wirtschaftsbuch Vissis vor und so fragt er denn: „Hat die Angeklagte dies und das mit Ihrem Wissen und in Ihrem Auftrag gekauft?“ Und immer, wenn der Richter die Frage wiederholt — denkt Otto wahrscheinlich an seinen Eid und nickt. Nur bei der Reparatur eines Felzes für Vissi ergeben sich gewisse Widerprüche, sie sind aber belanglos für den ganzen Fall. Otto ist noch immer eifrig ... aber sehr schnell ist Vissi auf Kosten der Staatskasse freigesprochen und geht hinaus — nicht, ohne Otto noch einmal warm und nachdenklich angesehen zu haben.

Noch jemand ging hinaus — es war die geschiedene Frau Ottos. Sie war als Reugin geladen, doch ihre Vernehmung war nicht nötig. Auch sie sieht Otto beim Hinübergang ins Gericht — aber es liegt mehr Neugierde als Wärme in ihrem Blick.

Hier sollen sich Arbeiterkinder wohlfühlen

Furchtbare Schmutzverhältnisse in Wollsch — Die Deutschenationalen sabotieren jede Verbesserung

Für die Schule haben die maßgebenden deutschnationalen Kreise in Wollsch nie etwas übrig gehabt, denn sie wurde ja fast nur von Arbeiterkindern besucht, die die Weisheit höchstens auf ihren Feldern als billige Arbeitskräfte sehen, während arbeitswillige Männer und Frauen keine Beschäftigung finden. Daran hat auch die Nachkriegszeit noch nichts geändert, denn die Schule geht in Wollsch immer mehr ihrem völligen Verfall entgegen. Der bauliche Zustand der Schulkate (von einem Schulhaus kann man gar nicht sprechen) war bis zum Herbst so verlottert, daß das Regenwasser durch das Dach bis ins Schulzimmer lief und die Kinder ihre Nähe verlassen mußten. Es war so schlimm, daß es dem Lehrer in seiner Wohnung in die Betten regnete!

Das Schulzimmer, das nur 2,5 Meter hoch ist und eine Decke mit unverklebten Balken hat, starrt in schmutzigem Braun.

Die uralten Bänke, auf denen sieben Kinder nebeneinander hocken müssen,

sind voller Risse, Splitter, Flecken und Nägel und spotten jeder Beschreibung. Als der Senat eintrifft, wurden einige Flickarbeiten am Schuldach verrichtet, im Klassenzimmer wurden zwei (!) Wände mit schlechtester Farbe gestrichen, und sonst blieb alles beim alten. Der eine Brettergiebel des Schulhauses droht jeden Tag hinabzustürzen. Während des schweren Winters im Vorjahre gab es weder Doppelventer noch Fensterladen.

Auf dem Schulplatze sind die Kinder nur geduldet, denn die Kirche beansprucht ihn als Anfahrplatz für die Kirchengemeinde. Der Platz, der oft befahren wird, befindet sich auch in solchem Zustande, daß Turnen unmöglich ist, denn seit Jahren fehlt es angeblich dem Schulvorstande an Zeit, einige Turngerätschaften anzufahren zu lassen. Es ist ja auch kein einziges Turngerät vorhanden. Armselig, schmutzig und laß sieht das Schulzimmer aus, für jedes Fach fehlen die notwendigen Anschaffungsmittel.

Das ist die Schule, in der sich unsere Arbeiterkinder wohlfühlen sollen!

Man sollte nun meinen, daß es Pflicht des Schulvorstandes sei, den Verfall der Schule zu verhindern. Doch die bürgerlichen Vertreter im Schulvorstand sind höchst entrichtet, wenn ihnen erklärt wird, es könne so nicht mehr weitergehen. Gewiß, seit Jahren werden Reparaturen und Anschaffungen vom Schulvorstande beschlossen, aber nach der Ausführung der Beschlüsse fragt man vergeblich. Der einzige Arbeiter im Schulvorstand wird nur als „Statist“ bezeichnet, seine Einwände werden nicht beachtet. Auch der Lehrer wird in den Sitzungen nur als Gast geduldet, seine Forderung nach Abschaffung der allerhöchsten Unbestände brachte den Schulvorstand zum trauten Verein mit dem zum Schulvorstand gehörigen Geistlichen derart in Erregung, daß er den Lehrer tätlich bedrohte und einen Krach anstimmte, daß das halbe Dorf zusammenlief!

Bezeichnend für die Einstellung dieses „Schulvorstehers“, der noch kein Kind in die Schule geschickt hat, sind seine Newierungen, die Kinder lernten ohne Schulbücher besser als mit Büchern, und

er würde wie ein Kind in die Volksschule laufen, da es dort nur Käse bekäme!

In den Unterbringungsbedingungen des zweiten Lehrers zeigt sich dieselbe Mißachtung von Schule und Lehrerschaft. Im vorigen Jahre bekam der zweite Lehrer zunächst überhaupt keinen Wohnraum; schließlich wurde ihm ein Raum angewiesen, der sich in einem schauerhaft verlotterten Zustande befand. Der Ausgang war nur auf der Rückseite des Hauses über einen trostlos schmucklosen Viehhof gefastet, dazu verjagte in dem schlimmen Winter noch wüßler der Ofen. In großmütiger Weise verzichtete man auf die Miete für den Raum, weil man sich nicht gebunden fühlen wollte. Als Ostern 1929 ein anderer Lehrer berufen wurde,

entstand dieselbe Schwierigkeit seiner Unterbringung, und erst als die Gefahr der Umwandlung der Schule in eine einklassige dem Schulvorstand unangenehm zu werden drohte, war auf einmal eine Unterkunft vorhanden.

Es wäre dringend zu wünschen, daß auch im Wollsch Schulvorstand endlich einmal ein neuer Geist einzieht, und eine gründliche Aufräumarbeit erfolgt. Arbeiterkennerschaft und Lehrer stehen jedenfalls einmütig zusammen, um das Recht der Schule durchzusetzen.



Von hier aus zum Mond

Der Abschluß der Weltraumreise des Prof. Oberth soll nunmehr im November stattfinden. Als Startplatz ist das Ostseebad Hirt in Pommern bestimmt. Der Startplatz.

Sich an seinen eigenen Kindern vergangen

Fünf Jahre Anstalt für einen demoralisierten Vater

Die erste Verdingungskammer verurteilte gestern gegen den Besitzer Be., dem die Anklage zur Last liegt, sich an mehreren seiner eigenen Töchter geschlechtlich vergränzen zu haben. In der ersten Instanz war er wegen unzüchtiger Handlungen auch an minderjährigen Töchtern zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Dagegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, und es kam nochmals zur Verhandlung.

Die ersten Straftaten liegen Jahre zurück. 1923 sollen die ersten Verdingungen stattgefunden haben. Als eine damals 13 Jahre alte Tochter — der Angeklagte hat 14 Kinder mit seiner Frau gezeugt — sich auf dem Felde befand und Gänse hütete, näherte sich der Vater seiner minderjährigen Tochter und beging an ihr unzüchtige Handlungen.

Aus Furcht vor den Drohungen des Vaters

unterließ das Mädchen, der Mutter von dem Vorfall zu erzählen. Mehrmals näherte sich der Angeklagte seinen Töchtern, seinem Sohn hatte er erklärt: seine Frau genüge ihm nicht mehr. Um sich die Töchter gefügig zu machen drohte er sie mit dem Messer und Ermürgen. Er zog sie nackt aus und legte sie zu ihnen ins Bett, um unzüchtige Berührungen an begeben.

Ob der Krieg einen unheilvollen Einfluß auf den Angeklagten ausgeübt hat oder ob krankhafte Einflüsse sich geltend machten, jedenfalls vor dem Jahre der ersten Straftat verfiel Be. in Mißgönne, verfolgte seine Frau mit unbegründeter Eifersucht, die der Gegenstand einer fixen Idee bei ihm wurde. Wenn man das Bestehen einer Krankheit bei dem Angeklagten verneint — der Sachverständige hält ihn für

geistig beschränkt,

aber verantwortlich für sein Tun — dann bleibt als Ursache für die Tat nur seine Veranlagung, der sich im übermäßig gesteigerten Geschlechtstrieb zeigt. Während die einzelnen Vorgänge noch einmal aufgezählt wurden — im ganzen werden vier verschiedene Taten in die Anklage einbezogen — verweigert das eine junge Mädchen die Aussage und die Beurteilung kann nur noch wegen dreier Vergehen stattfinden. Wegen jahrelanger unzüchtiger Handlungen an seinen eigenen Kindern wurde der Angeklagte bei Verurteilung mitberührender Umstände anstatt zu 7 Jahren zu der Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Großfeuer bei Adlershorst

Umfangreiche Erntevorräte verbrannt

Gestern in den ersten Morgenstunden wütete auf dem nördlich von Adlershorst gelegenen Gut Hoch-Medlau ein Großfeuer. Zwei Scheunen und zwei Strohkraaken wurden von dem Feuer in Asche gelegt. Von Gdingen kam die erste Löschhilfe, da man dort durch den hellen Feuerchein auf den Brand aufmerksam geworden war. Militär und Polizei eilten ebenfalls zur Brandstelle, um tatkräftig Hilfe zu leisten. Den vereinten Kräften gelang es, eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Immerhin sind doch große Erntevorräte, die in der Scheune lagerten, den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden dürfte beträchtlich sein.

Die nächste Sitzung der Stadtbürgerschaft

findet am Dienstag, 5. November, nachm. 4 Uhr, im Weißen Saale des Rathauses, Langgasse, statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen: Umbesetzung von Ausschüssen; Wahlen von Schiedsmännern und Wohlfahrtskommissionen; Vorberlegung eines Teiles des Schellmüllerweges; Verbreiterung einer Straße im Vorort Oliva und Anlage eines Bürgersteiges; Bewilligung von Mitteln für bringende Kulturarbeiten im Jäschentaler Walde; Einrichtung einer Wasserentnahmestelle in der Festungsstraße in Reichelände; Anfragen von Stadtoberordneten betreffend: Einweisung der Beamten und Angestellten in den Stellenbesetzungsplan; Verkehrsunfälle auf der Mischtaunenbergbrücke usw.; die Sperrung der Erwerbslosenunterstützung für erwerbslose Angestellte; Anträge von Stadtoberordneten betreffend: Maßnahmen zur Verabminderung der Gefahr für die Passanten auf der Mischtaunenbergbrücke; Einrichtung von Wohlfahrtsbüchern in Präsen- und Laurential; Berichterstattung und Anträge des Eingaben-Ausschusses.

Vom Motorrad angefahren

Ein Kind schwer verletzt

Der 9 Jahre alte Schüler Hans Schönsee, Barbarastraße 4, wurde gestern nachmittags beim Überqueren der Straße von einem Motorrad überfahren, wobei der Junge einen schweren Schädelbruch und Oberarmbruch erlitt. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Betriebsrat — erst Anfang einer Entwicklung

Der Schlussvortrag von Eitpold Stern

Auch am letzten, dem dritten Vortragabend des Gen. Stern war die geräumige Aula der Petrischule bis auf den letzten Platz besetzt. Mit unverminderter Interesse folgten die versammelten Männer und Frauen aller Altersklassen den geistreichen und von tiefem Wissen getragenen Ausführungen des Redners, der an seinem letzten Vortragabend darlegte, daß die arbeitende Bevölkerung wirtschaftliche und politische Sklavereien überwinden habe. Jetzt gilt es, den Sklavenjoch zu überwinden. Auch geistig mühe die Arbeiterklasse frei werden, auch im Denken die Vergangenheit abschütteln.

Ausführlich schilderte der Vortragende, wie die Maschine alle bisher bestehenden Wirtschaftsformen zerstörte, eine nur, die des Lohnarbeiters Schutz und zugleich die geistige Weichheit des Arbeiters veränderte. In allen Weltteilen zeige sich die gleiche Erscheinung. Etwa 150 Jahre sei die Maschine alt, siehe also erst am Anfang ihrer Entwicklung. Die Maschine sei universal, mache die Wirtschaft international. Die internationale Wirtschaft werde auch die Menschen international machen. Die Bedeutung der Maschine sei größer als die meisten ahnten. Sie revolutionisiere die geistige Verfassung des Menschen, erweitere den menschlichen Verstand, zerbreche den Unverstand.

Die Maschine habe zur Zusammenballung großer Menschenmassen geführt, die sich die Frage stellen:

„Warum sind wir arm?“

Warum ist Entbehrung, Armut, Elend unser Los? Karl Marx gab die Antwort: Das Privateigentum an Boden und Produktionsmitteln ist die Ursache des Elends der Lohnarbeiter. Die Arbeiterklasse wurde ausgewählt, organisierte sich gewerkschaftlich und politisch. Die Einführung des gesetzlichen Achtstundentages in England war der erste große Sieg der gewerkschaftlichen Idee über die Theologie des Bürgertums. Die Arbeiterklasse erkämpfte sich mit Hilfe ihrer Organisationen höheren Lohn, kürzere Arbeitszeit, Mitbestimmungsrecht in den Parlamenten von Staat und Gemeinde. Das war der Kampf des 19. Jahrhunderts.

Das 20. Jahrhundert stelle der arbeitenden Bevölkerung die Aufgabe, das Mitbestimmungsrecht in den Vorkämpfen, im Wirtschaftsprozess zu erkämpfen. Der Anfang sei dazu gemacht durch die Einrichtung der Betriebsräte. Verfehlt, verjagt und drangaliert in früherer Zeit, ist aus dem Gewerkschaftsfunktionär der Betriebsrat geworden, eingebaut in die Gesetzgebung. Seine Wahl ist gesetzlich vorgeschrieben, wichtige Rechte sind ihm verliehen worden. Er bedeutet nicht den Abschluß, sondern den Anfang einer Entwicklung.

Jetzt heißt es, von den Meisten Gebrauch zu machen. Der Kampf um den Aufstieg der arbeitenden Bevölkerung werde im 20. Jahrhundert nicht so sehr im Parlament, als vielmehr in der Fabrik, in der Werkstätte und im Büro ausgetragen. Immer stärker werde die Nationalisierung aus. Aufgabe der Arbeiterklasse und ihrer Funktionäre sei, dafür zu sorgen, daß die Nationalisierung nicht dem Profit, sondern der Menschheit diene. Es gilt, die Welt so zu gestalten, daß sie allen Menschen Wohnung, Nahrung und Freude gibt.

Dem Redner dankte herzlich der Beifall. Für die hohe Qualität des Vortrags, zeugt am besten der überaus starke Andrang zu den Vortragssitzen. Das unverminderte Interesse an den Vorträgen des Gen. Stern beweist aber auch weiter, wie stark das Interesse der Danziger Gewerkschaftler für gewerkschaftliche und soziale Probleme ist.

Schwerer Sturz in den Schiffsraum

Lebensgefährlich verletzt

Der 59 Jahre alte Schiffsbesitzer Hermann Thimm aus Petershagen hatte am Mittwoch für eine Tiegenhölzer Getreidefirma Korn abgeliefert. Die Ladung war am Vormittag zur Hälfte gelöscht, so daß der hintere Schiffsraum frei wurde. Hierbei befand sich auch die Kantine, aus welcher Thimm am Nachmittag nach einem Schlüsschen heraustritt und auf das Vorkontrolltrat.

Hierbei stürzte plötzlich, aneinander durch einen Festtritt, hinten über. Th. fiel in den offenen Schiffsraum und schlug mit dem Kopf auf die harten Balken. Arbeiter, die schnell hinzueilten, fanden den alten Mann leblos liegend vor. Der schnell hinzugekommene Arzt konstatierte eine schwere Gehirnerschütterung und sorgte für Überführung des Verletzten in das Stadt Krankenhaus. Der Sturz war derart schwer, daß der Unglückliche auch gestern in den Abendstunden sein Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Vom Balkon auf die Straße gesprungen

Aus Furcht vor dem Untel

Ein diensttuender Beamter auf dem Trost wurde gestern abend gegen 10.30 Uhr von Passanten nach dem Hause Wicherstraße 3 gerufen. Dort halte sich folgendes zugetragen: Das Dienstmädchen Berta D., Langsührer wohnhaft, war zu ihrem Untel, dem Arbeiter August Sch., zu Besuch gegangen. Während der Unterhaltung war sie mit dem Untel in Streit geraten. Der Streit artete in Drohungen und tätliche Angriffe des Untels gegen das Mädchen aus. Aus Furcht, von dem Untel mißhandelt zu werden, stöß das Mädchen auf den Balkon und sprang auf die Straße. Dabei hatte es sich einen linken Unterarmbruch und eine Hüftgelenkverletzung zugezogen. Der Balken lag in der ersten Etage, zirka vier Meter hoch von der Straße. Gegen 11 Uhr abends lieferte der Beamte die Verletzte in das städtische Krankenhaus ein.

Unser Wetterbericht

Zeitweise aufsteigend, etwas kühl, Nachtfrost

Vorherjage für morgen: Nach Nachtfrost zeitweise aufsteigend, abflauende Nordostwinde.

Aussichten für Sonntag: Teil neblig, teils aufsteigend, schwachwindig.

Maximum des gestrigen Tages: 11,3. — Minimum der letzten Nacht: 3,6.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 31. Oktober 1929

Kraakau	am 29. 10. — 2,68	am 30. 10. — 2,65		
Ramischost	am 29. 10. + 0,94	am 30. 10. + 1,20		
Warichau	am 29. 10. + 0,98	am 30. 10. + 0,99		
Blact	am 30. 10. + 0,89	am 31. 10. + 0,41		
	gestern	heute	gestern	heute
Thorn	+0,17	+0,10	-0,65	-0,63
Jordon	+0,16	+0,18	+2,36	+2,41
Gulm	+0,04	+0,06	+2,58	+2,64
Graudenz	+0,20	+0,22	+6,46	+6,42
Kutzgrad	+0,42	+0,44	+4,64	+4,61
Montauerpipe	-0,27	-0,26	+2,00	+2,10
Bielde	-0,89	-0,88		

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Anzeigen: Anton Proke, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Panata Am Eventbahn 6.

Ueberaus preiswerte Damen-Konfektion



98:-

Der elegante Ottoman-Mantel

flott verarbeitet, ganz auf Eolienne und Watteline, mit effektivem großem Pelzkragen und Manschetten

45:-

Der moderne Mantel aus feinstem Flausch, aufwändig in höchster schick machender Form

68:-

Wundervoller Wintermantel aus schwerem Rippeottoman, auf gro. u. Watteline mit gro. Bom Pelzkragen aus Kanastücken, besond. billig

125:-

Hocheleganter Wintermantel aus modernem, geschnit. Velour, mit großem Pelzkragen, Gürtel, Stulpen und Tisch. gesteppt, ganz a. Eolienne, u. Watteline

29.50

Eine Spitzenleistung ist dieses Kleid aus reinwoll. Rippopelin, mit weitgeschnittenem Glockenrock, aparte Knopflasche, weißer Bubikragen, m. großer Seidenschleife

48:-

Besonders schön ist das jugendl. Kleid aus reinw. Crepe Geid, elegante Glockenform, mit mod. Hüftpartie, Crepe-Georgette-Kragen mit Valenciennespitze

55:-

Hochelegante Eine ist dieses aparte, elegant gewirkte, elegant gewirkte

78:-

Dieses entzückende, hocheleg. Crepe-Satin-Kleid

m. der apart. Rückengarnit. u. reicher Bienenverzierung, d. Wunsch jeder Dame



Tanzkleid f. Backfische aus gutem Crepe de Chine, reiz. Form, flotte Verarbeitung in d. schönsten Farben

35.-



Backfischmantel aus schwer. reinw. Flausch mod. Kleinkaromuster, sehr flotte und kleids. Sportf. 34.50

Backfischmantel aus vorz. rw. Rips, ganz a. Eolienne, m. Wattelineinl., gr. Kapuz. Pelzkrag, auß. 65.- leich u. pr.

Jungmädchenkleid aus reinwoll. Popelin, treng mod. Glockenform mit andersfarbiger Paspelierung und Knopfgarnitur 17.50

Flauschmantel reine Wolle, flotte Form, m. Kellerfalte im Rücken, Gürtel ringsh. u. Tasch. 39.-

Wintermantel reinw. Rips m. Rückenfalte, Gürtel und Tasche auf Serge u. Wattelin. 59.-

Sportmantel reinw. Flausch m. Abseite, breite Rückenfalte, Kragen, Revers, Gürtel und Taschen abgesteppt 65.-

Frauenmantel reinw. Rips, mit Seitenfalte u. Gürtel, auf Serge u. Watteline. Gr. 42-48 75.-

Frauenmantel reinwoll. Rips, bes. gute Form für starke Damen, ganz auf Serge u. Watteline, aufwändig 115.-

Jugendl. Mantel reinw. Rips, aparte Form mit Kellerfalten u. Gürtel, großer Kapuziner-Pelzkrag, ganz auf Serge und Watteline 120.-

Preiswerte Strickwaren

- Pullover reine Wolle. in v. Farb. 4.90
- Pullover reine Wolle, schw. Qual. 13.50
- Pullover reine Wolle, orig. engl. 15.75
- Pullover reine Wolle in schön. Frb. 18.50

- Klubjacke mit gemust. Vorderteil, schw. Qual. 12.-
- Klubjacke reine Wolle schöne Must., orig. engl. 15.75
- Strickjacke mit Krag u. Gürtel, Wolle mit K'seide gem. 19.50
- Strickjacke m. Krag, reine Wolle in vielen Farben 22.50

- Strickkleid zweiteilig, schw. Qual. 26.-
- Strickkleid zweiteilig, reine Wolle einf., m. andersf. Kante, 29.50
- Strickkleid zweiteilig, reine Wolle in schönen Streifenmust., 35.-
- Strickkleid zweiteilig, reine Wolle in aparten Jacquard-Intarsiemustern 49.-

- Duttiges Tanzkleid aus Crepe de Chine, mit flottem Glockenrock, in verschiedenen Farben 33.-
- Jugendliches Frauenkleid aus reinwoll. Rippopelin, Glockenrock, aparte Bienen- und Knopfgarnitur, Crepe-de-Chine-West 35.-

Pelzmäntel und Jacken besonders billig!

Gebr. Freymann

Pelzbesätze und Felle in großer Auswahl